

Konzeption

Evang. Kindertagesstätte
Pestalozzi
Karlsbad-Langensteinbach



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

- 1.1 Vorwort der evangelischen Kirchengemeinde
- 1.2 Vorwort des Kitateams

2 Rahmenbedingungen

- 2.1 Lageplan
- 2.2 Betriebserlaubnis
- 2.3 Wichtige Adressen und Schließzeiten
- 2.4 Personal und Team
- 2.5 Gesetzlicher Auftrag
- 2.6 Orientierungsplan
- 2.7 Aufsichtspflicht

3 Unser Bildungsverständnis - Werte und Erziehungsziele

- 3.1 Bild vom Kind
- 3.2 Unsere pädagogische Orientierung
- 3.3 Partizipation
- 3.4 Beobachtung und Dokumentation
- 3.5 Bildungsauftrag und Ziele

4 Umsetzung und Ziele in der Kitaarbeit

- 4.1 Tagesablauf
- 4.2 Verpflegung
- 4.3 Morgenkreis und Traumzeit
- 4.4 Feste Gegebenheiten in unserer Einrichtung
- 4.5 Raumgestaltung und Material
- 4.6 Evangelisches Profil
- 4.7 Religiöse Angebote
- 4.8 Projektarbeit
- 4.9 Planungsrhythmus
- 4.10 Inklusion
- 4.11 Schwerpunkt Forschen
- 4.12 Das letzte Kita-Jahr

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

- 5.1 Elternarbeit
- 5.2 Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe
- 5.3 Elterngespräche
- 5.4 Eingewöhnung
- 5.5 Umgewöhnung
- 5.6 Beschwerdemanagement
- 5.7 Elternberatung
- 5.8 Elternecke
- 5.9 Für ein gutes Miteinander

6 Öffnung der Einrichtung in das Gemeinwesen

7 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- 7.1 Grenzachtendes Verhalten
- 7.2 Netzwerk gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz

8 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

9 Schlusswort

1.1 Vorwort der evangelischen Kirchengemeinde

Liebe Eltern,

mit der Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Pestalozzi unserer Kirchengemeinde möchten wir Ihnen die äußeren Gegebenheiten und die inhaltlichen Schwerpunkte, Voraussetzungen und Zielsetzungen der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern transparent machen.

Sowohl unsere Mitarbeiterinnen als auch der Evangelische Kirchengemeinderat Langensteinbach als Träger sind sich der hohen Verantwortung bewusst, die wir den Eltern und Erziehungsberechtigten gegenüber übernommen haben. Das wird durch die Ausführungen auf den folgenden Seiten deutlich.

Unser Leitwort, nach dem wir die Arbeit im Kindergarten ausrichten und tun, wollen wir allen Ausführungen voranstellen:

*Jeder Mensch, auch der Kleinste,
ist so in Gottes Hand, als sei er
seine einzige Sorge!*

Aus diesem Blickwinkel Gottes wollen auch wir jedes einzelne Kind in seiner ganz besonderen Prägung, mit seinen Gaben und Bedürfnissen ernst nehmen, begleiten und fördern.

Gemeinsam mit Ihrem Kind wollen wir einen Weg beschreiten, auf dem es sich selbst und seine kleine Welt immer besser erkennen und verstehen lernt. In der Geborgenheit unserer Kindertagesstätte soll es darüber hinaus entdecken, dass es gut ist, in einer Gemeinschaft unterwegs zu sein, in der jeder seine Gaben und Fähigkeiten entwickeln darf und sie einbringen kann. Dabei ist jeder wertvoll und wichtig. Dies entspricht unserem christlichen Werteverständnis. Deshalb wollen wir auch mit den Kindern von Gott reden, der uns annimmt, mit Gaben beschenkt hat und auf Beziehung hin geschaffen hat.

Auf diesem gemeinsamen Weg mit ihrem Kind suchen wir auch den Kontakt und das Gespräch mit Ihnen, die Sie uns Ihr Kind für die Kindergartenzeit anvertraut haben. Um ihr Kind optimal zu fördern, möchten wir gerne eine Erziehungspartnerschaft mit Ihnen eingehen. Mitarbeiterinnen und Träger freuen sich auf den Kontakt mit Ihnen. Wir laden Sie gleichzeitig ein, über den Kindergarten hinaus unsere Kirchengemeinde mit ihren vielfältigen Angeboten auch für Kinder und Eltern (neu) zu entdecken.

Mit allen guten Wünschen

Ihre Pfarrer

Annette Stier & Richard Stier

Langensteinbach, im September 2010

1.2 Vorwort des Kitateams

Sehr geehrte Eltern,

wir begrüßen Sie und Ihre Kinder sehr herzlich in unserer Kindertagesstätte.

Unsere Konzeption soll Ihnen Einblicke in unsere Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit ermöglichen. Sie ist umfangreich und enthält eventuell pädagogische „Fachbegriffe“ oder Beschreibungen methodisch- didaktischer Vorgehensweisen, zu denen Sie Fragen oder Erörterungsbedarf haben? Wir helfen gerne und jederzeit bei der Klärung.

Unser wichtigstes Ziel ist, Ihren Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen dürfen. In einer lernanregenden Umgebung sollen Ihre Kinder miteinander spielen, lernen und sich individuell gut entwickeln können.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern.

Sprechen Sie uns bitte an, wenn Ihnen etwas gar nicht gefällt. Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir, mit Ihnen zusammen eine Lösung zu finden oder auf Ihre Wünsche einzugehen. Gefällt Ihnen etwas besonders gut? Auch das dürfen Sie uns gerne mitteilen.

Wir freuen uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern

Das Team der Ev. Kita Pestalozzi

*„Man sollte Kindern lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.
Man sollte sie lehren, Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst, als im Leben zu Hause zu sein
und in sich Selbst Geborgenheit zu finden.“*

(Hans-Herbert Dreiske)

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lageplan



Kita Pestalozzi

Die Lage unserer Einrichtung bietet den Kindern Sicherheit, denn wir sind in einer Spielstraße angesiedelt. Sowohl von der Hauptstraße als auch von der Hans-Thoma-Straße sind wir problemlos zu erreichen. Geht man um die Sozialstation herum, steht dort unsere zweistöckige Kita, die von einem großen, abwechslungsreichen Außengelände umgeben ist.

Dieses teilt sich in verschiedene Bereiche auf, beispielsweise einer Hartfläche, die vorteilhaft ist für das Fahren unserer Fahrzeuge, wie Roller, Pedalos, usw.; Sandbereich mit Klettergerüst und Wasserlauf; unser „Pestalozzi-Berg“ mit Rutsche, Kriechtunnel und Klettersteinen; Rasenfläche; sowie eines überdachten Bereiches mit Turn- und Wippgeräten.

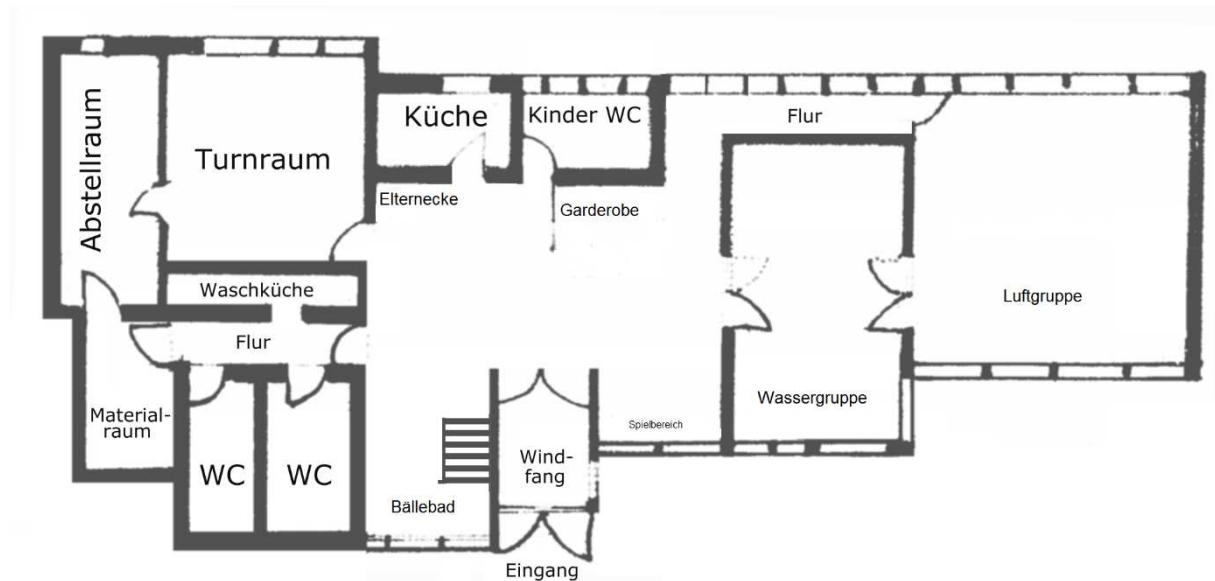


Kita Pestalozzi Haupteingang



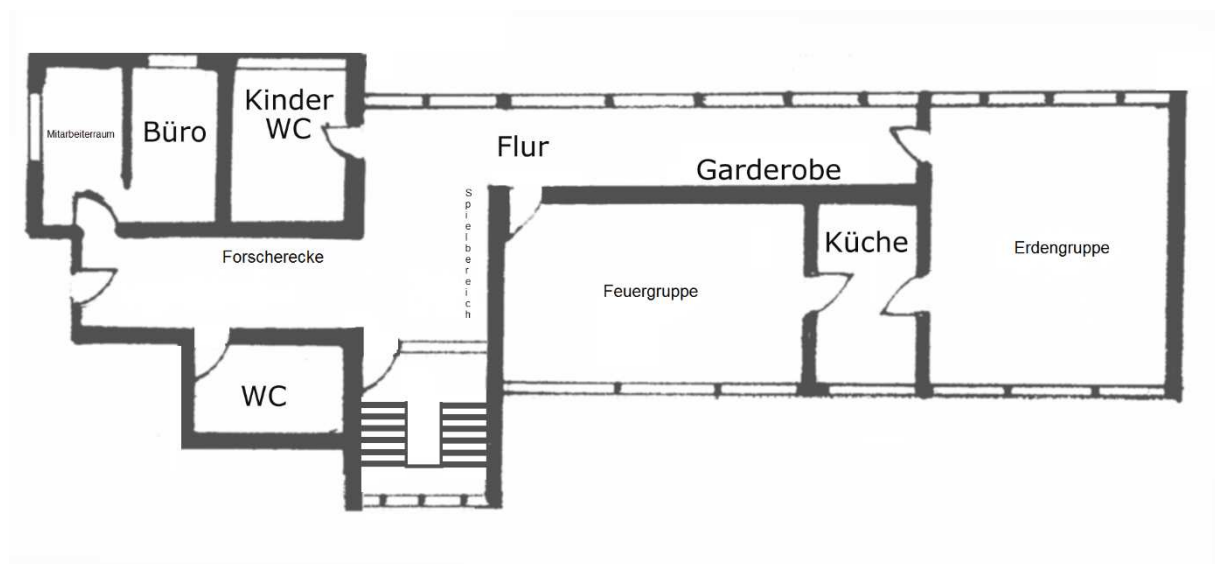
Unsere Parkplätze

Erdgeschoss



In jedem Stockwerk sind 2 Gruppen-, Sanitärräume und eine Küche. Verschiedene Spielbereiche verteilen sich in der gesamten Einrichtung.

Obergeschoss



Wir haben von unserem Kindergarten heraus gute Möglichkeiten auf einer kaum befahrenen Straße in kurzer Zeit die Felder und Wiesen zu erreichen, und auch der nahe Wald unterhalb der St. Barbara Ruine lädt zu Naturentdeckungen ein. So können wir viele interessante Spaziergänge machen. Auch die Straßenbahnhaltestelle ist nicht weit, und so mancher Ausflug kann unternommen werden

2.2 Betriebserlaubnis

Die Kindertagesstätte hat eine Betriebserlaubnis für die Aufnahme von maximal 79 Kindern.

Gruppen:

Erde:

- Nimmt Kinder ab 3 Jahren auf
- Betreuungsform: RG, VÖ
- Betreut maximal 25 Kinder

Wasser:

- Nimmt Kinder ab 2 Jahren auf
- Betreuungsform: RG, HT, VÖ, GT an 5 Tagen
- Betreut maximal 20 - 22 Kinder

Feuer:

- Nimmt Kinder ab 2 Jahren auf
- Betreuungsform: VÖ, GT an 2 Tagen
- Betreut max. 20-22 Kinder

Luft:

- Nimmt Kinder ab 1 Jahr auf
- Betreuungsform: HT, RG, VÖ, GT an allen Tagen
- Betreut max. 10 Kinder

Öffnungszeiten:

HT (Halbtags)	8.00 Uhr – 12.30 Uhr täglich (bis 3 Jahren)
RG (Regel)	Mo. - Fr: 8.00 Uhr – 12.30 Uhr Mo, Mi und Do: 13.30 Uhr – 16.15 Uhr
VÖ (Verlängerte Öffnungszeiten)	Mo. - Fr 7.15 Uhr – 13.45 Uhr
GT (Ganztags) 5 Tage	Mo. - Fr. 7.15 Uhr – 16.15 Uhr
GT (Ganztags) 2 Tage	Mo und Mi 7.15 Uhr – 16.15 Uhr Di, Do und Fr. 7.15 Uhr bis 13.45 Uhr

Die Preise entnehmen Sie bitte einem extra Beitragsblatt.

2.3 Wichtige Adressen und Schließzeiten

Adresse Kita

Ev. Kita Pestalozzi

Pestalozzistr. 2

76307 Karlsbad

07202 / 8343 kita@evkila.de

Leitung: Christiane Wierig

Stellv. Leitung: Tanja Mutschler

Adresse Träger

Ev. Kirchengemeinde Langensteinbach

Weinbrennerstr. 9

76307 Karlsbad

07202 / 2123 info@evkila.de

Homepage: www.evkila.de

Pfarrer: zurzeit vakant

Fachberatung Diakonisches Werk:

Frau Hoppe-Heimhalt: 0721 / 9349-284

KVJS (Kommunalverband Jugend und Soziales)

Frau Schilling: 0721 / 6375-394

Schließzeiten:

Unsere Kita hat 25 Schließtage, die in den Schulferien liegen. Unsere Schließtage, sowie sämtliche Termine, teilen wir den Eltern halbjährlich in einem Elternbrief mit. Die Kita ist am Gründonnerstag grundsätzlich für alle ab 12.00 Uhr geschlossen. Weitere Schließtage 2-3 Tage im Jahr sind möglich (Plantage / Teamfortbildungen..)

2.4 Personal und Team

In unserer Einrichtung arbeiten:

-
- jährlich wechselnde Auszubildende (PIA, SchulpraktikantInnen von Fachschulen und KurzpraktikantInnen)
- zwei Hauswirtschafterinnen
- eine päd. und begleitende Hilfe
- Heilpädagogin
- Musikpädagogin
- Ehrenamtliche wie Forscherpaten, Leseomas, Sprachhilfen, ...
- Reinigungskräfte
- ein Hausmeister mit einem Stundenkontingent

Teamarbeit

Unser pädagogisches Team setzt sich aus durchschnittlich 10-12 staatl. anerkannten Erzieherinnen und pädagogischen Fachkräften zusammen. Wir sind ein multiprofessionelles Team aus aufgeschlossenen, sich ständig weiterbildenden Fachkräften für Erziehung, die den Kindern ein optimales Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot bieten. Die Leitung der Einrichtung versteht sich als Teil des Teams und Bindeglied zwischen Träger und Kita.

Einmal wöchentlich finden Dienstbesprechungen statt. In diesen Zeiten planen und reflektieren wir unseren pädagogischen Alltag. Inhalte sind auch kollegiale Beratungen oder Fallbesprechungen über Kinder, die unseren besonderen Focus bedürfen. Hier können wir uns bereichern und unterstützen, da die Vielfalt und das Wissen jeder einzelnen Erzieherin positiv zum Tragen kommen.

Außerdem finden zwei Mal jährlich Plantage statt, an denen wir verschiedene pädagogische Themen aufbereiten und reflektieren, uns über Visionen und neue Ideen austauschen. Der Teamgeist, der Spaß und das gemeinsame Erleben stehen beim alljährlichen stattfindenden Betriebsausflug an erster Stelle.

Ergänzt wird das Fachpersonal durch Therapeuten, die ins Haus kommen. Unser integratives Kind wird durch eine begleitende/ bzw. pädagogische Hilfe betreut und gefördert.

Zudem bildet unsere Kindertagesstätte künftige ErzieherInnen aus verschiedenen sozialpädagogischen Fachschulen aus.

Gleichzeitig bieten wir Jugendlichen aus verschiedenen Schularten die Möglichkeit, ihre Orientierungspraktika in unserer Einrichtung durchzuführen.

2.5 Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtungen

„Grundsätzlich hat die Kita den Auftrag, „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern (...) die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. (...)

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. (...)

Er schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. (...)¹

„Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (...)²

Die Kindertageseinrichtungen bzw. die Mitarbeiter/innen arbeiten zum Wohl des Kindes / Jugendlichen und deren Familien.

Die Fachkräfte haben einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und arbeiten nach einem standardisierten Verfahren, nämlich “(...) bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen (...) ist (...) bei Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzu zuziehen (...) sowie (...) die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht infrage gestellt wird (...)³

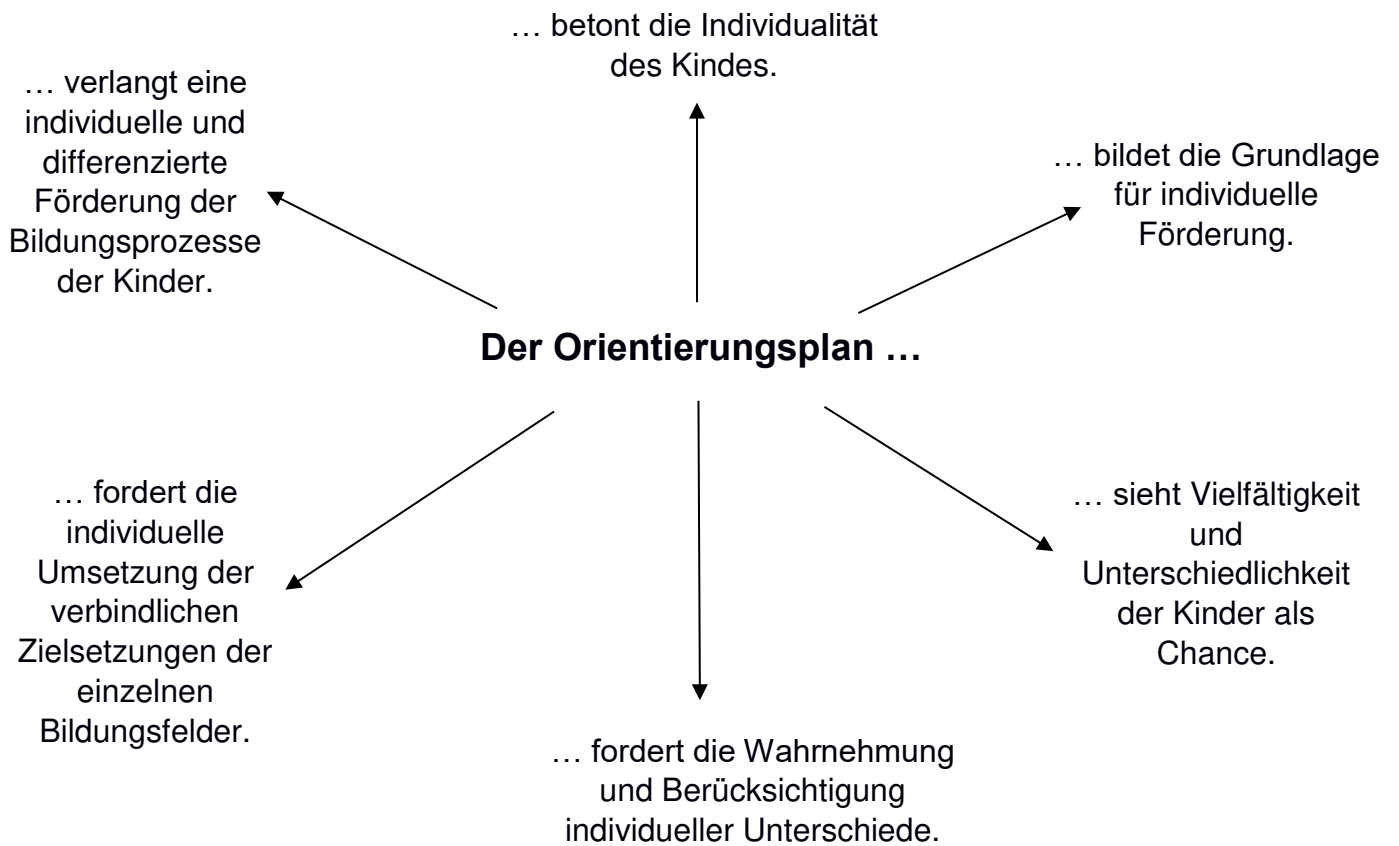
Die Ziele der pädagogischen Arbeit richten sich nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg. Die Ziele und die Qualität der pädagogischen Arbeit werden durch standardisierte Abläufe, Dokumentationen und durch Zielüberprüfung – und Anpassung gesichert.

¹ § 22 SGB VIII Kinder- und Jugendhilferecht, Rudolf Vogt, Link Verlag

² § 22 a, ebenda

³ § 8a, ebenda

2.6 Orientierungsplan



2.7 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht liegt bei Festen oder Kita-Veranstaltungen bei den Eltern. Wir Erzieherinnen und Erzieher tragen die Aufsichtspflicht ab dem Moment, in dem das Kind uns persönlich übergeben wird (zum Beispiel morgens bei der Bring- Situation). In der Abholsituation tragen die Eltern die Aufsichtspflicht (auch wenn das Kind noch in der Kita spielt).


Uns ist es wichtig, den Kindern klare Rahmenbedingungen zu geben, um Orientierung für sie zu schaffen. Wir setzen Regeln und Grenzen und geben den Kindern somit Halt in ihrem eigenen Tun. Zudem schaffen wir den Kindern Freiräume, wo Sicherheit und Spiel möglich ist.

In unserem Garten können die Kinder zum Beispiel auf den Apfelbaum klettern, jedoch nicht in die Apfelbaumkrone, weil das zu hoch ist und Gefahr mit sich bringen kann. Bei Bedarf sperren wir auch den Baum.

Unsere Kinder dürfen im Freispiel auch ohne Erzieherinnen die Flure und Aktionsecken in der Kita nutzen, ebenso den Bewegungsraum. In regelmäßigen Abständen schaut eine Fachkraft nach den Kindern. Die Erzieherinnen klären mit den Kindern gemeinsam die Regeln, ebenso die Konsequenzen bei Nichtbeachtung .



3. Unser Bildungsverständnis – Werte und Erziehungsziele



Nimm mir nicht die Steine
aus dem Weg, sondern zeige
mir wie ich sie überwinden
kann.



3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes mit individuellen Wesensmerkmalen und besonderen Begabungen. Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung eine vertraute Umgebung und verlässliche Vertrauenspersonen, die Begleiter und Vorbilder sind und Orientierung geben. Kinder sind neugierig und haben ihre eigene Art, die Welt spielerisch zu erforschen.

Das bedeutet für unsere Arbeit:

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jedem Kind einen sicheren Hafen zu bieten durch den es Hilfe und Mut bekommt sich auszuprobieren. Unsere Erzieherinnen sind Begleiter, die mit Geduld und Aufmerksamkeit dem Kind wertschätzend begegnen. Jedes Kind darf sich angenommen fühlen und darauf vertrauen, dass es Hilfe und Unterstützung bekommt, wo es sie benötigt.

Bei unserer Arbeit nehmen wir uns die Zeit, jedes Kind bewusst wahrzunehmen. Dadurch können wir auf seine Stärken und Schwächen individuell eingehen und dementsprechend darauf reagieren.

Kinder brauchen, um sich gut entfalten zu können, Anerkennung und Ermutigung. Durch unser begleitendes Handeln kann Selbstvertrauen wachsen, es erlebt sich als selbstwirksam und als Teil dieser Welt.

Um alles erforschen zu können, braucht das Kind Anregungen und Impulse aus seiner Umgebung. Somit spielt auch die Raumgestaltung und die darin enthaltenen Materialien eine große Rolle. Auch in diesen Bereichen darf sich das Kind als mitbestimmend erleben.



3.2 Unsere pädagogische Orientierung

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie auf ein genussvolles Lernen. Sie haben großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie.“ (Loris Malaguzzi)

Das bedeutet für uns und unsere pädagogische Arbeit:

Der situationsorientierte Ansatz beschreibt am besten unsere pädagogische Haltung:

Wir wollen:

- Lebensereignisse und Lebenssituationen von Kindern aufgreifen, nachvollziehen, verstehen und gemeinsam aufarbeiten
- Erfahrungshorizonte vergrößern
- Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Solidarität entwickeln
- Vernetzung schaffen zwischen Situationen in der Kita und außerhalb

(vgl. Armin Krenz: der "Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten",)

Uns geht es vor allem darum, Kinder zielgerichtet zu unterstützen, mit sich selbst, mit anderen und mit den Dingen des Lebens gut zurecht zu kommen. Ebenso ist es uns wichtig, nach der Analyse von Situationen mit Kindern Projekte in verschiedenen Bildungsbereichen zu planen und durchzuführen.

3.3 Partizipation

Definition: Mitbestimmung und Teilhabe

Partizipation meint in unserer Arbeit die Mitbestimmung und Teilhabe der Kinder in den ihnen betreffenden Bereichen.

Für uns als Kita ist es wichtig, die Kinder im Alltag an Entscheidungen teilhaben zu lassen.

Beispiele:

- Morgenkreis
- Freispiel
- Gestaltung der Gruppenräume
- freies Frühstück
- Kinderkonferenz
- Projekte

Kinder sind kleine Persönlichkeiten, die ihre Flügel ausbreiten wollen.





3.4 Beobachten und Dokumentieren

Beobachtungen im Alltag, ein professioneller Blick auf den Entwicklungsverlauf des einzelnen Kindes und die Dokumentation des Gesehenen sind zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Hierbei nutzen wir unterschiedlichste Methoden zur Beobachtung der Kinder und der jeweiligen Dokumentation.

Das Portfolio (persönlicher und frei zugänglicher Ordner des Kindes):

Hier werden wichtige Entwicklungsschritte, Erlebnisse oder Ereignisse aus dem Leben des Kindes festgehalten. Die einzelnen Seiten werden in der Regel, gemeinsam mit dem Kind gestaltet, auch die Eltern sind herzlich eingeladen, Seiten für oder mit dem Kind zu gestalten.

Am Ende der Kitazeit erhält das Kind dann seinen ganz persönlichen Ordner, mit der Dokumentation über die vergangenen Jahre.

Beobachtungsbögen

Besonders in Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche, finden gezielte Beobachtungen mit Hilfe der Ravensburger Beobachtungsbögen statt. Diese sind verschiedenen Altersgruppen zugeteilt und bieten somit konkrete Anhaltspunkte, um ein Bild über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes zu bekommen.

Daneben arbeiten wir mit der Entwicklungstabelle von Kuno Beller, der einen sehr detaillierten und ressourcenorientierten Blick auf die Entwicklung der Kinder wirft.

Außerdem wird im Krippenbereich der Entwicklungsverlauf anhand von Stufenblättern dokumentiert. Hier wird ein Überblick über den Verlauf einer Entwicklung gegeben, ohne die Fähigkeiten im Vorfeld einem bestimmten Alter zuzuordnen.

Freie Beobachtungen

Beobachtet eine Erzieherin eine besondere Situation oder einen Entwicklungsschritt bei einem Kind, wird dieses kurz schriftlich festgehalten und in einen Beobachtungsordner der entsprechenden Gruppe eingepflegt.

Aushänge und Präsentationen:

Den Alltag der Kinder dokumentieren wir auch immer wieder in Form von Fotopräsentationen oder Aushängen. Hier halten wir besondere Projekte oder Aktionen des Alltags fest oder geben einen breiten Einblick in das Gruppengeschehen.

Aushänge sind sowohl vor den einzelnen Gruppen, als auch an den allgemeinen Pinnwänden der Einrichtung zu finden. Fotopräsentationen finden in der Regel an Elternabenden oder Festen statt.



3.5 Bildungsauftrag und Ziele

Laut Duden wird Bildung als „Entfaltung und Prägung der geistigen und seelischen Anlage des Menschen“ definiert.

Das kindliche Lernen ist geprägt davon, Erfahrungen zu sammeln und zu verarbeiten, zu experimentieren und zu vergleichen. Dadurch entwickelt sich das Kind sowohl im geistigen, sozialen, als auch im körperlichen und emotionalen Bereich weiter.

Der Weg, auf dem wir die besagte Entfaltung und Prägung ermöglichen, beinhaltet u.a. folgende Schwerpunkte:

- Projektarbeit
- Leistungsmotivation statt Leistungsdruck
- Begleitung beim Lernprozess, der genauso wichtig ist wie das Lernen selbst
- Teamarbeit: Kooperation mit anderen und lernen voneinander
- eigenes Tempo bestimmen und Mittel selbst wählen
- lernen mit Lust
- Erprobungsfelder, Forschungsfelder schaffen
- Eigenmotivation, Eigeninteresse der Kinder berücksichtigen

Ziele und Methoden orientieren sich an den Lebensinteressen und Bedürfnissen der Kinder.

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind in sechs Bereiche aufgeteilt mit den entsprechenden Zielen.

- Körper: Mit dem Körper die Sprache in Bewegung umsetzen
Förderung der Grob- und Feinmotorik
Positives Körpergefühl stärken
Kräftigung der Muskulatur
Koordination erlernen
Sauberkeitserziehung und Pflege
- Sinne: Sich und die Umwelt mit allen Sinnen bewusst erleben und wahrnehmen
Kreativ sein
Musik erleben und umsetzen
- Sprache: Sprache als wesentliche Form der Kommunikation und Verständigung erkennen
Eigene Bedürfnisse äußern lernen
Sprache als Ausdruck des Miteinanders
Erweiterung der Sprachkenntnisse, des Satzbaus und Wortschatzes
Deutliches Artikulieren üben und fördern



- Denken
Experimentieren, erforschen und entdecken, reflektieren
Freude am Mitgestalten des Alltags durch eigene Ideen
Konzentration fördern, Neugierde wecken
Zusammenhänge erkennen
Anregen zum logischen Denken
Hinführung zur Lösungsfindung
Selbständiges Arbeiten
- Gefühl /Mitgefühl
Eigene Gefühle erkennen und benennen
Gefühle anderer erkennen und benennen
Sich gehen lassen und erkennen, „es tut mir gut“
Stärken von Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Toleranz,
Respekt, Wertschätzung gegenüber allen
Umgang mit Konflikten in gute Bahnen lenken
- Sinn, Werte und Religion
In Achtung vor Gott leben
Lernen auf sich selbst und seine Mitwelt zu achten
Vertrauen in Gott stärken
Gesundes Selbstvertrauen entwickeln
Beheimatung im christlichen Glauben
Gemeinschaft leben und erleben
Regeln und Normen der Gesellschaft schätzen und leben lernen
Christliche und abendländische Kultur erleben
Wertschätzung anderer Kulturen
Raum zum Philosophieren geben

Besonderen Wert legen wir darauf, dass in jedem Thema diese Entwicklungsfelder abgedeckt werden. Jedes Kind wird seinen Fähigkeiten und seinem Alter entsprechend gebildet, um somit eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

4. Umsetzung und Ziele in der Kitaarbeit

4.1 Tagesablauf

Der nachfolgende Tagesablauf stellt eine grobe Orientierung dar, der das reibungslose Zusammenleben vieler Menschen unter einem Dach gewährleisten soll. Er bietet Sicherheit durch Vorhersehbarkeit und Wiederholung und gibt den Kindern eine feste Struktur vor.

Dennoch sollen die Bedürfnisse einzelner Kinder berücksichtigt werden. So sind beispielsweise individuelle Schlafzeiten möglich.

Der Tagesablauf ab 1.1.2019

Blau:	Ganztagesgruppe GT-Kinder	Montag - Freitag	7.15-16.15
Rot:	Regelgruppe Regel-Kinder	Montag - Freitag Mo., Mi., Do.	8.00-12.30 13.30-16.15
Gelb/ Blau:	Verlängerte Öffnungszeitengruppe VÖ-Kinder	Montag - Freitag	7.15-13.45
	VÖ-Kinder mit 2 Tagen- Ganztagsbetreuung	Di, Do, Fr. Mo, Mi	7:15- 13:45 7.15-16.15

Uhrzeit		Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit	Regelgruppe	Ganztags Gruppe
7.15	Ankommen der VÖ- und GT-Kinder Beginn des freien Frühstücks			
8.00	Ankommen der Regel-Kinder			
9.00 – 9.30	Morgenkreis in allen Gruppen			
Ca. 10.30	Ende des freien Frühstücks			
Ca. 11.00	Ende der Freispielzeit			
Ca. 11.15	Stuhlkreis oder ähnliches Angebot			
12.00	Mittagessen GT-Kinder Vesper- VÖ-Kinder			
12.30	Abholen der RG-Kinder			
13.45	Abholen der VÖ-Kinder			
13:30.14:00	Traumzeit für GT- Kinder			
13.30	Ankommen der RG Kinder und VÖ- Kinder in den unteren Gruppenräumen			
14.00	Zähneputzen für GT-Kinder			
14.00-16-15	Freispiel möglichst im Garten			
Ca. 15.00	Nachmittag-Vesper			
16.15	Abholen der Kinder			

4.2 Mahlzeiten

„Freies Frühstück“:

Wir bieten den Kindern am Vormittag die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Vesper nach Bedarf zu sich zu nehmen, das bedeutet, die Kinder können während der Freispielphasen selbst entscheiden, wann sie ihr Essen zu sich nehmen.

„Mittagessen“:

Für die Ganztagskinder gibt es um 12 Uhr ein warmes Mittagessen, das gemeinsam eingenommen wird. Hierbei achten wir besonders auf ein vielfältiges und ausgewogenes Angebot an Speisen. Die Kita wird von einem Caterer beliefert.

„Mittagsvesper“:

Für die Kinder die im Rahmen der Verlängerten Öffnungszeit betreut werden, gibt es zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr die Möglichkeit nochmal ein mitgebrachtes Vesper einzunehmen.

„Nachmittagsimbiss“:

Für alle Kinder die über die Nachmittagszeit in der Kita sind, wird gegen 15 Uhr eine gemeinsame Vesper Zeit angeboten. Hier wird ebenfalls Mitgebrachtes verzehrt.

Zu allen Mahlzeiten werden von der Kita Tee und Wasser bereitgestellt.

Neben mitgebrachten Speisen und dem warmen Mittagessen, stehen den Kindern Obst, Gemüse und Milchprodukte in Bioqualität zur Verfügung. Diese kann die Kita Pestalozzi Dank eines EU Ernährungsprojektes, sowie Elternspenden anbieten.



4.3 Morgenkreis und Traumzeit

Der Tagesablauf wird von verschiedenen Ritualen durchzogen, hier werden zwei davon kurz vorgestellt:

Unser Morgenkreis

Um 9.00 Uhr findet in jeder Gruppe der Morgenkreis statt. Dieser wird durch ein Gruppen-individuelles Zeichen eingeläutet (Bsp. Glocke, Klangschale etc.).

Wir setzen uns in einen Kreis, meist auf den Teppich mit speziellen Sitzkissen, und beginnen mit einem Begrüßungslied. Danach darf ein Kind zählen, wie viele Kinder anwesend sind, wer fehlt...

Nun ist es Zeit für den Kalender: wir klären ab, welcher Tag und welches Datum wir haben. Hierbei bemerken unsere Kinder meist schon, was dieser Tag so bringen wird, z.B. Musik Arche, Detektivprogramm...

Gefüllt werden kann der Morgenkreis zusätzlich mit:

- Buch lesen, Geschichten hören
- Kreisspiele, Traumreisen, Klanggeschichten

oder auch Weiterarbeiten an aktuellen Projekten oder Themen

Je nach vorigem Programmpunkt, dürfen sich die Kinder nun noch ein Lied, Fingerspiel oder Sonstiges wünschen.

Nach dem Morgenkreis, der etwa 20-30 Minuten dauert, gehen alle Kinder wieder zu ihrer ursprünglichen Tätigkeit zurück.

Der Morgenkreis hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert:

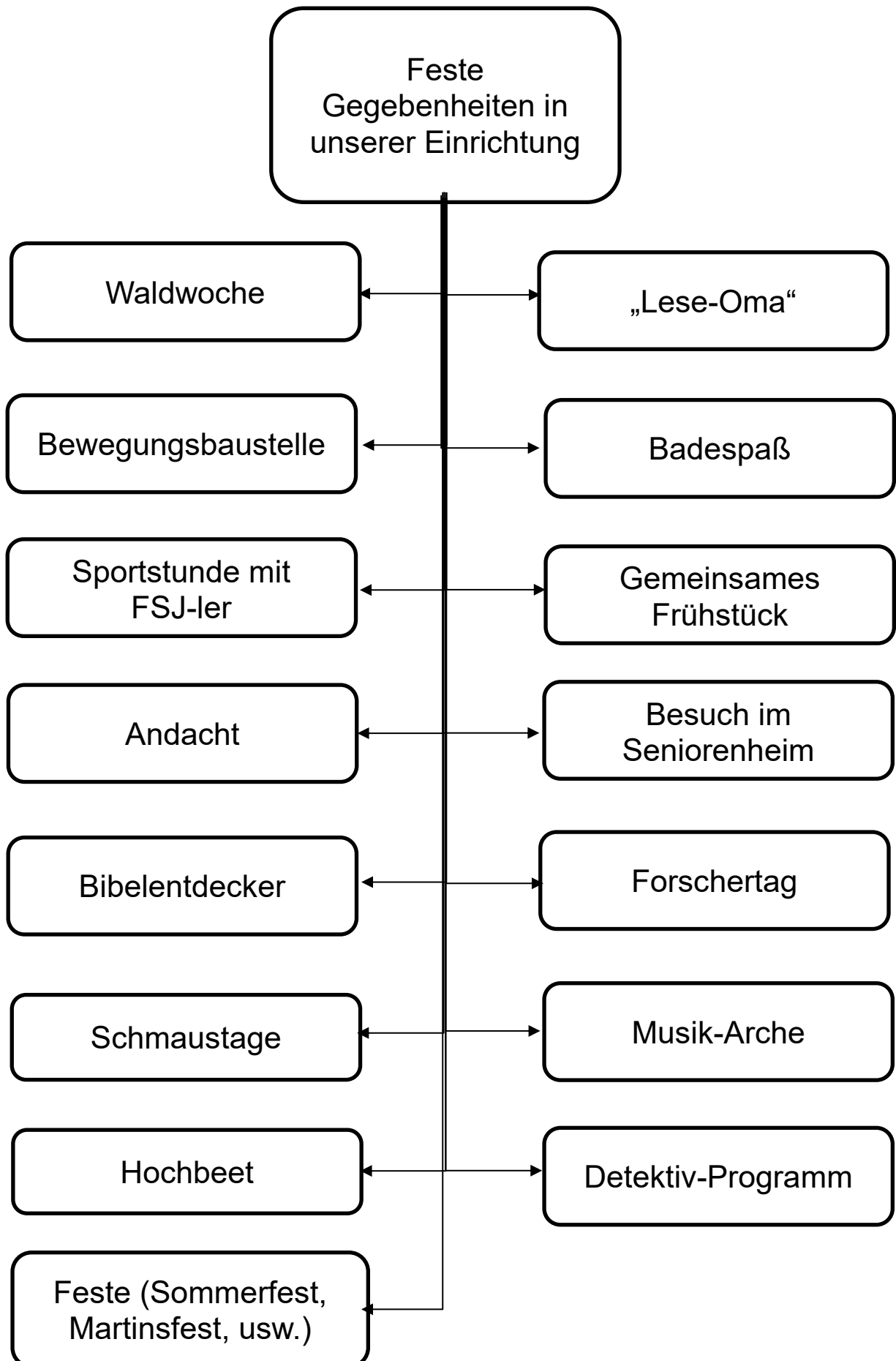
Mit ihm beginnt der Tag in der Gruppe, wir erleben Gemeinschaft und eine Stärkung des Gruppengefühls. Die Kinder sind aktiv dabei und werden immer wieder zum lebendigen Mitgestalten aufgefordert!

Uns Erzieherinnen ist es aus pädagogischer Sicht sehr wichtig, dass alle Kinder bis 9.00 Uhr in der Einrichtung sind, damit wir gemeinsam in den Tag starten können!

Traumzeit

Die Traumzeit ist ein Ritual für unsere Ganztageskinder. Dabei sollen die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen, für 20 bis 30 Minuten zur Ruhe kommen und entspannen. Dies tun Sie, indem sie einer Geschichte lauschen, sich einer Traumreise widmen oder entspannte Musik in ihren Ohren klingen lassen. Die Kinder haben dadurch einen guten Wechsel von Spannung und Entspannung.

4.4 Feste Gegebenheiten in unserer Einrichtung



4.5 Raumgestaltung

Unsere Gruppenräume sind individuell nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet und in verschiedene Spielbereichen unterteilt. Dabei ist es uns sehr wichtig, auf Wünsche und Anregungen der Kinder einzugehen.

Auch durch das Beobachten der Kinder in der Freispielsituation entwickeln sich Ideen zur geeigneten Raumgestaltung.

Ein gutes Instrument, um über die verschiedenen Bedürfnisse unserer Kinder ins Gespräch zu kommen, ist z.B. die Kinderkonferenz. Die Kinder sind eingeladen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und werden gehört. Ihre Ideen werden schriftlich oder in einem selbst gemalten Bild festgehalten und zeitnah mit der ganzen Gruppe besprochen.

Für einen Gruppenraum, der die Kinder mit seinem Angebot einlädt und im Ausleben ihrer Interessen und Bedürfnisse unterstützt, gibt es den wertvollen und passenden Ausdruck: der Gruppenraum als „3. Erzieher“.

Ein guter und enger Austausch unter den jeweiligen Gruppenerzieherinnen gibt uns die Freiheit, verschiedenes Spielmaterial untereinander auszutauschen und damit gegebenenfalls einen neuen Spielbereich einzurichten. Manches Spielzeug ist auch für eine Zeit in unserer Materialkammer verstaut, wenn dieses nicht gewünscht oder gebraucht wird.

Das Spielangebot auf unseren Fluren ist ebenfalls nach diesem Prinzip gestaltet.



4.6 Evangelisches Profil

Die Persönlichkeit des Kindes

Es gibt viele unterschiedliche Auffassungen über die Persönlichkeit des Kindes. Einige Pädagogen sind der Meinung, das Kind hätte zu Beginn seines Lebens keine eigene Persönlichkeit, sondern könne wie ein weißes Blatt Papier völlig neu beschrieben werden.

Andere Pädagogen vertreten die Ansicht, jedes Kind hätte sehr wohl von Anfang an Individualität (Persönlichkeit) und könne darin weiter begleitet und gefördert werden.

Wir, die Erzieherinnen der Pestalozzi-Kindertagesstätte, sind der Meinung, dass jedes Kind, das zu uns kommt, seine eigene Persönlichkeit (sein eigenes Gepräge) mitbringt.

Kinder haben von Geburt an eigene Gefühle, eigene Bedürfnisse, eigene Wünsche,

ein eigenes Leben.

Alle Erfahrungen, die das Kind im Laufe der Zeit macht, prägen sein Selbstbewusstsein und seine Persönlichkeit.

Außerdem sind Kinder, um zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Person heranwachsen zu können, auf ein positives Selbstkonzept angewiesen.

Sie brauchen das Gefühl angenommen zu sein, die Erfahrung von Grenzen und die Gewissheit, auch nach Scheitern und Schuld Annahme und Vergebung zu finden.

Des Weiteren bedürfen die Kinder Symbole und Rituale, die die Zeit strukturieren und Halt geben.

Dafür sind Personen erforderlich, die sich Zeit für sie nehmen und sich gerade in Fragen des Glaubens in Anspruch nehmen lassen.

Da wir uns als evangelischer Kindergarten am christlichen Glauben und damit auch am christlichen Menschenbild ausrichten, fließt auch diese Grundhaltung in die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes mit ein.

*Jeder Mensch, auch der Kleinste,
ist so in Gottes Hand, als sei er seine
einzige Sorge!*

Die Kinder erfahren

- Wir sind kein Zufallsprodukt, sondern Gottes geliebte Kinder. Von ihm sind wir gewollt und bejaht. Aus Gottes Hand haben wir unser Leben empfangen und in seine Hand kehrt es wieder zurück
- Daraus erklärt sich, dass sich der Sinn unseres Daseins nur in der Beziehung finden lässt. Er liegt darin, dass Gott in Jesus Christus einen Weg zu uns gefunden hat, um uns seine Liebe spüren zu lassen, und dass er die Fähigkeit zum liebevollen Miteinander mit ihm und der Mitwelt in uns hineingelegt hat.
- Durch das Beziehungsgeflecht zwischen Gott, Mitwelt und uns selbst gewinnt der Einzelne innerhalb der Gemeinschaft Würde und Bedeutung.

Wir erfahren in unserer Einrichtung, dass die Kinder eine eigene Religiosität zeigen. Sie machen sich Vorstellungen von Gott und arbeiten an einem eigenen Selbst- und Weltbild.

Ist Gott die Luft? Wo wohnt Gott? Gibt es Engel? Das sind Fragen, die Kinder bewegen, Fragen, die ernst genommen werden müssen.

Wir geben den Kindern Raum für eigene Erzählungen und versuchen auf solche Fragen Antworten anzubieten, die vergewissern, aber eine weitere Auseinandersetzung nicht ausschließen.

Selbstverständlich sind für uns ebenso gleiche Bildungschancen für Kinder mit unterschiedlicher Nationalität bzw. sozialer und kultureller Herkunft, wie auch der respektvolle und tolerante Umgang mit anderen Religionen.

Des Weiteren beinhaltet unser evangelisches Profil folgende Punkte:

- Wir machen die Kinder auf eine ihnen gemäße Weise mit dem christlichen Glauben bekannt.
- Wir folgen dabei dem Lauf des Kirchenjahres oder erarbeiten biblische Geschichten und Themen mit allen Sinnen.
- Wir geben ihnen eine Heimat im christlichen Glauben. Dies gilt für Kinder, deren Eltern einer christlichen Konfession angehören.
- Kindern von Eltern, die keiner oder einer anderen Religion angehören, ermöglichen wir die Begegnung mit dem Christentum.
- Wir achten auf offene und freundliche Beziehungen und gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein.
- wir gehören zur evangelischen Kirchengemeinde und arbeiten mit ihr zusammen.

Durch Rituale, Feste und Gottesdienste im Kindergarten,
durch Gebete und Meditationen,
durch Sprache und Musik,
durch Werte, Beziehungen und Regeln
tragen wir zur Lebendigkeit und zur Lebensgewissheit sowie zur
Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit bei.

Musikarche – Musikalische Früherziehung (wöchentlich, 60min)

Die Musikarche ist ein zweijähriges, musikalisches Früherziehungsprogramm ab dem 4. Lebensjahr.

Der gewöhnliche, elementare Musikunterricht wird mit einem religionspädagogischen Ansatz ergänzt. In den einzelnen Unterrichtsstunden wird Gott zum Thema gemacht. Wir stellen uns im Anfangsritual in die Gegenwart Gottes. Die Grundhaltung ist die Wertschätzung und Förderung der Kinder mit ihren Gaben und Fähigkeiten.

Die Musikarche stärkt das evangelisch, christliche Profil. Die Kinder lernen Gott als Schöpfer und Vater kennen. Sie entdecken gemeinsam mit der Leitfigur (eine Raupe als Handpuppe), dass man zu Gott eine persönliche Beziehung aufbauen kann. Die Raupe macht eine Entwicklung auf verschiedenen Beziehungsebenen durch. Sie lernt sich selbst als Gottes Geschöpf und von Gott gewollt zu akzeptieren. Sie entdeckt in den anderen Arche-Bewohnern großartige Freunde, die unterschiedliche Stärken haben. Sie lernt Noah kennen, der eine sehr enge Beziehung zu Gott hat und Ihm blind vertraut. Er macht sich sogar lächerlich vor der Welt für Gott. Und am Ende verwandelt sich Kasimir (die Raupe) in einen Schmetterling. Jesus, als Retter der Welt, wird in der Ostergeschichte vorgestellt. Gebete und Lieder sind eine Form, in der sich der Glaube äußern kann. Biblische Geschichten und kleine Impulse machen deutlich, wie Gott in unserem Alltag wirkt. Die christlichen Liedtexte werden tief abgespeichert und die Kinder transportieren die Lieder und Geschichten nach Hause. So werden in den einzelnen Familien wertvolle Gespräche über Glaubensfragen angeregt. Einige Kinder nutzen auch andere musikalische Angebote in der Kirchengemeinde, wodurch noch stärkere Brücken zwischen den Familien und der Kirchengemeinde (als Träger) gebaut werden. (Eva Schmidt-Becsei)



4.7 Religionspädagogische Angebote

Bibelentdecker

„Bibelentdecker“ ist der Name für eine Projektgruppe, die zwei Erzieherinnen unserer Kita leiten. Schwerpunkt ist hierbei mit den Kindern den Glauben lebendig zu erleben und religiöse Werte zu vermitteln. Hierbei orientieren wir uns an dem evangelischen Profil. Je nach Thema und Aktion nehmen alle Kinder teil, oder auch in kleinen Gruppen.

Andachten: Wir feiern in regelmäßigen Abständen mit den Kindern Andachten, bei uns im Turnraum, in der Ludwigskirche im Ort oder auch in der Waldzeit unter freiem Himmel. Begleitung und Unterstützung erfahren wir durch den Pfarrer oder auch den Kirchengemeinderäten. Die Themen orientieren sich hierbei am Kirchenjahreskreis und Wünschen der Kita.

Adventsweg: In der Adventszeit, trifft sich die ganze Kita für ca. 6-8 Mal im oberen Flur. Gemeinsam hören und erleben wir, die Erzählungen der Weihnachtsgeschichte bis zum Dreikönigsfest. Durch die Gestaltung mit religionspädagogischem Material werden die Inhalte kindgerecht veranschaulicht.

Kinderlobpreis: Durch fröhliche und moderne Kinderlobpreislieder können die Kinder Gottes Nähe erleben und sind eingeladen diese mit Bewegungen mitzusingen.

Tauferinnerung: Die Tauferinnerung ist bei uns in der Kita ein wichtiges Element. Kinder, die getauft wurden, sind eingeladen jeweils in ihrem Taufmonat ihre Taufkerze und Fotos (freiwillig) von der Taufe mitzubringen. Somit rufen wir uns die Taufe und ihren Sinn in Erinnerung und können uns mit verschiedenen Inhalten auf Kinderebene auseinandersetzen. Abschließend segnen wir uns mit einem Kreuz auf der Stirn.

Segnungsfeier: Da wir ein offenes Haus sind, ist es uns wichtig, dass alle Kinder willkommen sind. Somit gibt es einmal im Halbjahr eine Segnungsfeier. Hierbei erfahren alle Kinder, dass sie von Gott geliebt und gesegnet sind. Sie wird innerhalb der eigenen Gruppe mit allen Kindern gefeiert.

Weihnachten im Schuhkarton: Für einander da sein und sich helfen ist bei uns nicht immer wieder nur Gesprächsinhalt, sondern wird auch praktisch umgesetzt. Wir machen jedes Jahr bei der Aktion Weihnachten im Schuhkarton mit. Hierbei werden für Kinder in ärmeren Teilen der Welt Schuhkartons gepackt, wie zum Beispiel mit einem Kuscheltier, einer Zahnbürste und Buntstiften etc.

Kinderbibelwochen: Schon 2-mal durften wir in unsere Einrichtung Kinderbibelwochen feiern, haben auch schon aktiv an der Erstellung eines KiBiWo Heftes mitgearbeitet. „Der kleine Bücherwurm Friedolin entdeckt die Bibel „

4. Umsetzung und Ziele in der Kitaarbeit

4.8 Projektarbeit

Einer unserer pädagogischen Schwerpunkte ist die Projektarbeit. Wir lassen die Kinder an den Planungsprozessen teilhaben. Sie können ihre Ideen und Interessen und Bedürfnisse einfließen lassen und erleben wie aus einer Idee ein Konzept entsteht und es umgesetzt wird.

Die Kinder bestimmen zusammen mit den Erzieherinnen über den Verlauf des Projektes, auch durch eine gemeinsame Reflexion.

Projektarbeit regt zum lebendigen und ganzheitlichen Tun an. Aneignung von Wissen, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit, Verhaltensregeln und Kooperationsfähigkeit sind nur einige Fähigkeiten, die unsere Kinder dadurch erwerben.

Projekte finden innerhalb der Gruppe oder gruppenübergreifend in der Kita statt.



Kürbisprojekt 2018

4.9 Planungsrhythmus

Unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten richtet sich im Gegensatz zu der Schule nicht nach einem streng vorgegebenen Lehrplan. Dennoch oder gerade deswegen ist eine genaue Planung im Team sehr ausschlaggebend, um unsere Ziele zu erreichen.

Grundsätzlich orientiert sich unsere Planung an der Lebenswelt der Kinder. Das bedeutet für den Alltag, dass wir die Kinder – jedes einzelne Kind, Spiel- und Interessensgruppen, sowie die Gesamtgruppe - genau beobachten und dies dokumentieren.

Die Beobachtungen sind einerseits Grundlagen für ein jährliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern und andererseits, nach eingehender Analyse, die Basis für die Planung von verschiedenen Angeboten bis hin zu einem Projekt. Selbstverständlich ist der Orientierungsplan Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Zu Beginn eines Projektes oder Themas planen wir als Erzieherteam Ziele, Verlauf, Vorgehensweisen bzw. Methoden und bilden somit den Rahmen für die konkrete Arbeit in der Gruppe.

Dabei kann die Planung den gesamten Kindergarten betreffen, die Gruppen eines Stockwerks, einzelne Gruppen oder auch Kleingruppen.

Im nächsten Schritt werden die Kinder bewusst durch Gespräche und Ideensammlungen in die Planung mit einbezogen. Auch im weiteren Verlauf bestimmen die Kinder durch ihr Spiel, ihre Fragen und Ideen den Ablauf des Projektes mit. Der Erzieher übernimmt die Rolle des Impulsgebers und Begleiters. So erreichen wir eine starke Lernmotivation und fördern Engagement, Eigenverantwortung und Gruppengefühl.

Vor allem Eltern, aber auch öffentliche Einrichtungen o. ä. werden in die Planung bzw. Umsetzung integriert.

Dazu gehört z. B. auch die Transparenz über Vorhaben und Geschehenes in Form von sichtbar ausgehängten Wochenrückblicken und Projektdokumentationen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Planung für die Gruppen der 2-6-Jährigen stellt die regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz dar.

Die Kinder können hier bewusst ihren Kindergartenalltag planen und gestalten.

Ausschlaggebend für die Planung sind prinzipiell die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

Und dennoch gibt es in jedem Kindergartenjahr regelmäßig wiederkehrende Feste und „Gegebenheiten“, die für uns einen hohen Stellenwert haben. Wir erachten es als wichtig, dies mit den Kindern zu erleben.

Das sind christlich Feste wie Ostern, Erntedank, Weihnachten und die Adventszeit oder auch die Jahreszeiten.

4.10 Inklusion und Integration

Integration

2009 hat sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Ratifizierung der UN Behindertenrechtskonvention verpflichtet, allen Kindern mit und ohne Behinderung einen gleichen Zugang zu einem gemeinsamen, inklusiven Bildungswesen zu ermöglichen und damit auf jegliche Aussonderung in spezielle Einrichtungen im Elementar- wie auch im Schulbereich zu verzichten.

Integration bedeutet für uns, Kinder in ihrer Lebenssituation, mit ihren eigenen Voraussetzungen und ihren individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung schließt ein, dass die Lebenssituation und das Lebensumfeld von Kindern und ihren Familien in einer wohnortnahen Kindertagesstätte berücksichtigen zu werden.

Im Vordergrund der Integration stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder- nicht ihre Defizite. Die Kinder lernen in der Kita voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

Unter Integration fällt für uns auch der Blick auf andere Kulturen, die unterschiedliche Lebensweise, religiöse Ansichten etc.

Inklusion

Inklusion bedeutet, dass es allen Menschen gut gehen soll, und dass sie das Recht haben, sich gemäß ihrer Potenziale zu entwickeln. Individualität wird nicht nur zugelassen, sondern auch unterstützt, Begabungen und Stärken entdeckt und gefördert.

Wir sehen darin die Notwendigkeit...

... der Reflexionskompetenz. Das heißt: wir zeigen Bereitschaft, etablierte Ordnungskriterien zu verabschieden und neue Blickwinkel für uns zu entdecken.

... von Offenheit und Respekt. Wir bemühen uns um eine respektvolle Wertschätzung unterschiedlicher Verhaltens- und Denkweisen und sind offen für alternative Wege, z.B. bei der Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen, Benachteiligungen abbauen ...

... von einem Vorurteilsbewusstsein. Wir möchten unseren Blick nach vorne richten mit der Frage: „was ist dem Anderen wichtig? „ Inklusion setzt nämlich voraus, dem Anderen etwas zuzutrauen und zuzumuten.

...der Fehlerfreundlichkeit. Wir gestehen uns im Team, den Kindern und Eltern Fehler zu und lernen daraus. Dadurch erkennen wir unsere eigenen Grenzen an und finden mit anderen Lösungen, die persönliches Nichtwissen oder Nichtkönnen ausgleichen.

4.11 Kleine Forscher in der Pestalozzi Kita

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Flammen, die entfacht werden wollen“
(Rabelais)

Mit diesem Grundgedanken gehen wir Pädagogen an die Forschungslust unserer Kinder heran. Wir möchten mit den Kindern experimentieren und sie die Welt selbst er- und begreifen lassen. Was bedeutet das im Kindergartenalltag? Wir Erzieherinnen stellen den Kindern Materialien zur Verfügung, die zum Ausprobieren und Experimentieren einladen, zum Beispiel, eine Schüssel mit Wasser und zusätzlich unterschiedliche Materialien, zum Beispiel Korken, Blätter und Scheren. Die Kinder probieren sich damit aus, sie legen die Materialien ins Wasser und sehen was passiert. Zum Beispiel, schwimmt das Material oder löst es sich auf oder was passiert damit?

Unsere Ziele sind das selbst Erleben und Begreifen unserer Umwelt, das Ausprobieren und Erforschen. Jedes Kind hat eine Flamme in sich, die wir entzünden, durch pädagogische Begleitung und Impulsgebung im Alltag.

Heutzutage ist das Thema Forschen und Experimentieren stark in den Medien vertreten. Uns als Pestalozzi Kita ist es uns wichtig, den Kindern die Welt begreifbar zu machen, dazu gehört das Ausprobieren, die Eigenerfahrung und das Begreifen, all das beinhalten Experimente.

Um die Arbeit professionell und qualitativ gut umzusetzen machen wir Erzieherinnen Fort- und Weiterbildungen zu diesen Themenbereichen. Wir protokollieren und dokumentieren unsere Arbeit und greifen zum Beispiel Alltagssituationen der Kinder zum Experimentieren auf. Daraus können Projekte entstehen, wie beispielsweise das Aquarium in der Erdengruppe.

Unsere Kita hat sich 2018 zum „Haus der kleinen Forscher“ qualifizieren lassen und wurde damit ausgezeichnet.

Gerne können sie mehr unter www.haus-der-kleinen-forscher.de erfahren.



4.12 Das letzte Kita-Jahr

Das letzte Jahr in der Kita Pestalozzi – Endlich ein Detektiv!

Vor einigen Jahren gaben sich unsere Großen selbst diesen Namen: DETEKTIV – dieser Name hat sich in unserer Kita etabliert.

Bildung beginnt mit der Geburt – der Bildungsprozess erstreckt sich über das ganze Leben. Ab dem ersten Tag in unserer Einrichtung begleiten wir die Kinder bei ihren individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Um einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen, ist es uns wichtig die Detektive besonders in folgenden Bereichen zu stärken:

- die intellektuelle Entwicklung (Sachkompetenz)
- das Selbstbewusstsein (Ichkompetenz)
- das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit (Sozialkompetenz)

Anhand von unterschiedlichen Projekten intensivieren wir den Zusammenhalt, stärken die Gemeinschaft und die Teamarbeit. Projekte können z.B. Zahlenland oder Meljuk sein, Forscherprojekte oder auch das Organisieren von Festen z.B. das Adventsmärktle. Bei all diesen Aktionen ist es uns wichtig, dass die Kinder mitbestimmen können, sich selbst organisieren und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Einmal jährlich veranstalten wir einen Elternabend für Eltern der Schulanfänger. Besucher erhalten hier Informationen über den Verlauf des letzten Kitajahres. Ebenso schauen wir uns die drei o.g. Schlüsselkompetenzen genauer an.

Während des letzten Kitajahres findet eine Kooperation zwischen Kita und Grundschule statt. Die Detektive besuchen die Schule und erleben aktiv den Schulalltag. Der regelmäßige Austausch zwischen Erzieher/in und Lehrer/in, sowie das Kennenlernen von Räumlichkeiten und Lehrer/in zeigt positive Resonanz.

Endet die Kita Zeit, laden wir die Eltern nochmals zu einem Abschluss Elternabend ein. Wir lassen die Jahre Revue passieren, reden über den Übergang zur Schule und tauschen uns über die Erwartungen und Gefühle der Eltern aus.



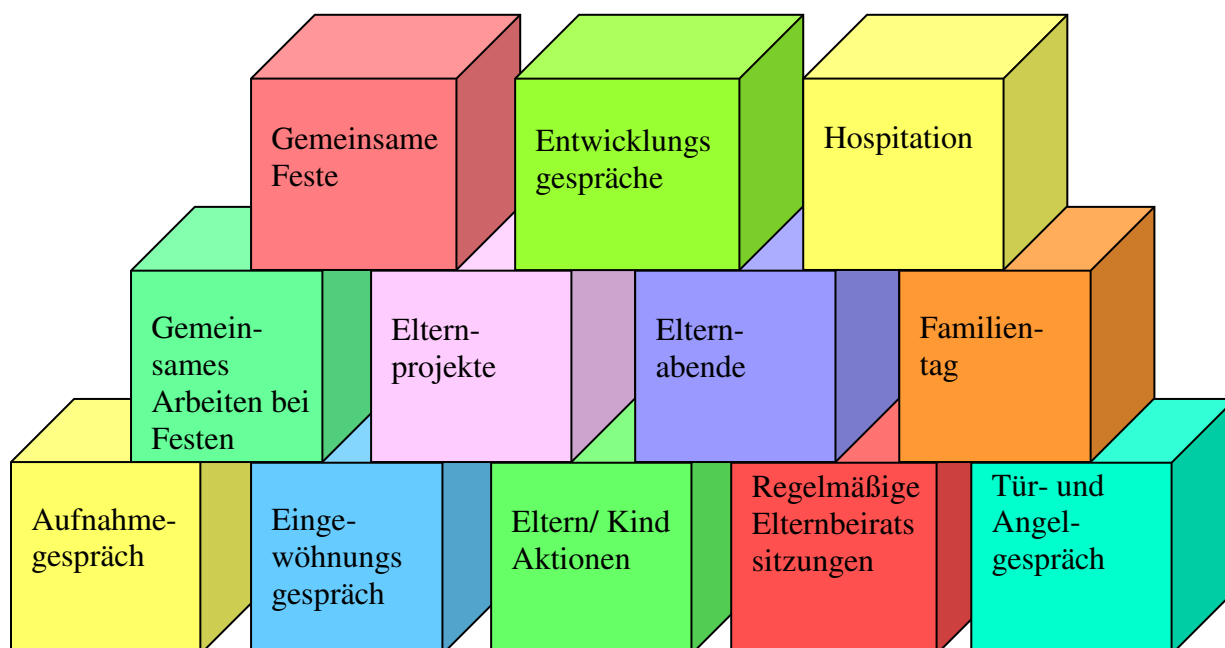
5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Elternarbeit

Der partnerschaftliche Umgang mit den Eltern ist eine Selbstverständlichkeit. Nur dadurch entsteht eine produktive Erziehungsgemeinschaft, die von Freundlichkeit und Wertschätzung geprägt ist.

Durch Transparenz und Weitergabe von Informationen erlangen die Eltern Einblick in unsere Arbeit. Ständiger Austausch zwischen Einrichtung und Elternhaus schafft gegenseitiges Vertrauen, neue Ideen werden eingebracht und somit werden neue Bausteine für eine konstruktive Zusammenarbeit gelegt.

**Viele Bausteine -
Ein Fundament**



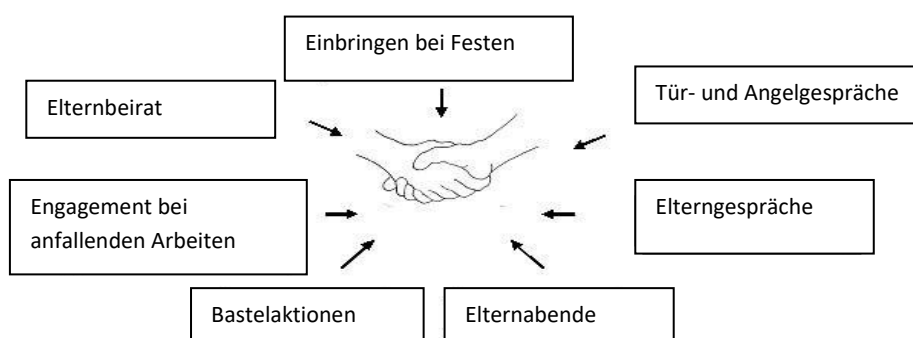
5.2 Hand in Hand – Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe

„Geh´ nicht vor mir, denn ich will Dir nicht folgen. Geh´ nicht hinter mir, ich will dich nicht führen. Geh´ neben mir, damit wir Hand in Hand unser gemeinsames Ziel erreichen.“

Auch in unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wollen wir als Einrichtung nach dem Prinzip der Partizipation arbeiten. Dies bedeutet, dass die Erzieherinnen jedes einzelne Elternteil als Experte des eigenen Kindes und somit auch als Erziehungspartner auf Augenhöhe ansehen. Darüber hinaus unternimmt jede Erzieherin alles, was in ihrer Macht steht, um die Eltern bestmöglich zu verstehen und auch zu unterstützen. Durch Tür- und Angelgespräche entsteht eine Transparenz zwischen unserer Arbeit am Kind und der Erziehung der Eltern.

Um keine einseitige Partizipation zu erschaffen, haben wir auch Wünsche und Anregungen an die Eltern. Wir als Einrichtung legen großen Wert darauf, dass die gegenseitige Wertschätzung nicht in Frage gestellt wird und die Eltern auch Interesse an unserer Arbeit zeigen, zum Beispiel durch Engagement und Offenheit in verschiedenen Teilbereichen. Zur Wertschätzung gehört für uns außerdem, dass in unserer Einrichtung gewisse Rahmenbedingungen vorhanden sind, die man als Elternteil akzeptieren muss und wo man die eigenen Ideale vielleicht auch zurückstecken muss, wie zum Beispiel die Schlafsituation oder die Gartensituation. Für alle Eltern besteht jedoch die Möglichkeit zur Hospitation und natürlich jederzeit Fragen zu stellen und Dinge zu hinterfragen. Wir bitten darum, dass uns als Einrichtung das Vertrauen aller Eltern entgegengebracht wird. Nur so können wir beispielsweise bei Erziehungsfragen oder ähnlichem weiterhelfen. Wir ermutigen alle Eltern, auszusprechen, was sie beschäftigt und wo noch Fragen offen sind. In jeder Gruppe gibt es einen Elternbeirat, durch den mitbestimmt werden kann bei Festen, Abläufen, Projekten und so weiter. Darüber hinaus begrüßen wir es jedoch sehr, wenn sich alle Eltern einbringen, indem sie immer hinterfragen, wo die Erzieherinnen oder der Elternbeirat noch Hilfe benötigen.

Wir als Einrichtung verfolgen das Ziel, dass wir mit allen Eltern eine Erziehungspartnerschaft führen. Und eine Erziehungspartnerschaft kann nur optimal funktionieren, wenn man im Dialog miteinander bleibt, sich gegenseitig ein großes Vertrauen entgegenbringt und `Hand in Hand` gemeinsam in eine Richtung geht.



5.3 Elterngespräche

In der Kita Pestalozzi gibt es verschiedene Gesprächsarten von Elterngesprächen. Hierbei geht es vor allem um den Austausch über das Kind. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Durch eine aktive Zusammenarbeit können wir das Kind gemeinsam in seiner Entwicklung begleiten unterstützen und fördern.

Gesprächsarten:	Wer ist dabei?	Wie oft?	Ziele
Anmeldegespräch	Die Kitaleitung und die Eltern	Einmal vor Beginn der Kitazeit	Informationsaustausch und Anmeldung
Aufnahmegespräch	Die Bezugserzieherin der zukünftigen Gruppe und die Eltern	Vor Beginn der Eingewöhnung	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitiges Kennenlernen • Wie läuft die Eingewöhnung ab? • Zeit für Fragen der Eltern • Wichtiger Informationsaustausch über das Kind.
Eingewöhnungsgespräch	Die Bezugserzieherin des Kindes und die Eltern	Nach Abschluss der Eingewöhnung	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die Eingewöhnung • Wo steht das Kind jetzt?
Übergangsgespräch	Erzieherin der Kleinkindgruppe sowie Erzieherin der neuen Kitagruppe und die Eltern	Kurz bevor das Kind 3 Jahre alt wird und die Kleinkindgruppe verlässt, um in den Ü3 Bereich zu wechseln	<ul style="list-style-type: none"> • Dem Kind einen guten Übergang zu ermöglichen. • Informationen für die Eltern - was wird jetzt anders?
Tür- und Angelgespräch	Erzieherin der Gruppe mit Eltern	In der Bring- und Abholzeit	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Infos, die für den Tag von Bedeutung sind.
Entwicklungsgespräch	Eine Erzieherin der Bezugsgruppe mit den Eltern	1x im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die Entwicklung des Kindes • Zeit für Fragen, Sorgen etc.

Konfliktgespräch	Zwei Erzieherinnen mit den Eltern	Bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none">• Klärung von Problemen• Konstruktive Ideen zur Verbesserung und Umsetzung zu finden.
------------------	-----------------------------------	------------	--

Nach allen Gesprächen teilen wir einen Feedbackbogen aus. Es ist uns wichtig, dass die Gesprächspartner uns rückmelden, wie zufrieden sie mit dem Gespräch waren. Gesprächsinhalte werden schriftlich festgehalten und können jederzeit von den Eltern eingesehen werden.



(Mit freundlicher Genehmigung von K.W.)



5.4 Eingewöhnungsmodell Kita Pestalozzi

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.
(Afrikanisches Sprichwort)

Ziel des Eingewöhnungsmodells: Unser gemeinsames Ziel mit den Eltern ist es, das Kind möglichst sanft einzugewöhnen. Wir arbeiten deshalb 1. elternbegleitend, 2. bezugsorientiert und 3. abschiedsbewusst.

- 1. Elternbegleitend bedeutet, dass die Eingewöhnung mit einer Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma, Opa, ...) stattfindet, zu dieser das Kind Vertrauen hat.
- 2. Bezugsorientiert heißt, dass jedes Kind eine individuelle Bezugsperson (Bezugserzieherin) in der Gruppe hat. Sie kümmert sich während der Eingewöhnung um das Kind und ist danach meist noch eine ganze Weile Ansprechpartner und Tröster.
- 3. Abschiedsbewusst sind alle Trennungen zwischen Kind und Bezugsperson. Ein klarer Abschied zeigt Struktur und gibt dem Kind Orientierung, er sollte kurz und knapp sein. Schnell kommt das Vertrauen auf die Rückkehr der Eltern hinzu.

Phase	Dauer / Zeitpunkt	Ziele	Rolle / Aufgaben der Bezugsperson	Rolle / Aufgaben der BezugserzieherIn
Vorbereitung	Aufnahmegespräch	<ul style="list-style-type: none"> • Das Konzept der Kita wird vorgestellt. • Formalitäten werden geklärt. 	<ul style="list-style-type: none"> • stellt Fragen über die Einrichtung und dessen Konzept und füllt die Bögen aus 	Wird von der Leitung durchgeführt.
Vorbereitung	Kennenlerngespräch	<ul style="list-style-type: none"> • BP und BE lernen sich kennen. • ein Bild von dem Kind zu bekommen (Gewohnheiten...). • Das Eingewöhnungsmodell wird vorgestellt. 	<ul style="list-style-type: none"> • erzählt über Ihr Kind • äußert Ihre Ängste, Wünsche, Erwartungen • stellt Fragen über die Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • stellt das Eingewöhnungsmodell ausführlich vor • füllt die Bögen über das Kind aus/ bzw. gibt diese mit nach Hause • beantwortet Fragen der BP

Phase	Dauer / Zeitpunkt	Ziele	Rolle / Aufgaben der Bezugsperson	Rolle / Aufgaben der BezugserzieherIn
Kennenlernen	1. Tag bis 5. Tag 1-3 Stunden (sehr individuell) in unterschiedlichen Tageszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • BP und das Kind erfahren, wie sich die Einrichtung „anfühlt“. • BP gewinnt einen Überblick des pädagogischen Alltags • BP und das Kind werden mit dem Tagesablauf vertraut • BE bekommt ein Bild von der Mutter-Kind-Beziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachter • sicherer Hafen für Ihr Kind • verantwortlich für Ihr Kind • wickelt, „füttert“ Ihr Kind • setzt sich mit Ihrem Kind möglichst immer in dieselbe Ecke und lässt die Dinge auf sich zukommen 	<ul style="list-style-type: none"> • gestaltet den pädagogischen Alltag • Gastgeber, stellt Personal, Räumlichkeiten...vor • bereitet die Gruppe auf den Besuch vor (zeigt ein Foto von dem Kind beim Morgenkreis) • Ansprechpartner • Beobachter, zieht sich zurück
Sicherheit gewinnen	6. Tag bis 12. Tag (gleiche Ankommenszeit bis Schlafzeit)	<ul style="list-style-type: none"> • BP und Kind gewinnen Sicherheit • BE kennt das Verhalten des Kindes in Schlüsselsituationen • BE versteht die Äußerungen des Kindes • BE wird als Bezugsperson akzeptiert 	<ul style="list-style-type: none"> • zieht sich immer mehr zurück • beobachtet, bleibt aber als sichere Hafen jederzeit für Ihr Kind verfügbar 	<ul style="list-style-type: none"> • nimmt Kontakt zu dem Kind auf (Spielangebote) • reagiert prompt auf die Signale des Kindes • übernimmt immer mehr pflegerische Tätigkeiten in Anwesenheit der BP
Vertrauen	11. oder 12. Tag Die erste Trennung	<ul style="list-style-type: none"> • das Kind kann die Trennung von der BP gut bewältigen, vorausgesetzt, wenn das Kind: ✓ erkundet die nähere Umwelt ohne BP 	<ul style="list-style-type: none"> • BP kommt mit dem Kind in die Einrichtung und verabschiedet sich im richtigen Moment • BP verlässt nach dem Abschied gleich den Raum, ist aber telefonisch 	<ul style="list-style-type: none"> • reagiert auf die Gefühle des Kindes (tröstet) • ist für das Kind der sichere Hafen • führt pflegerische Tätigkeiten alleine durch

Phase	Dauer / Zeitpunkt	Ziele	Rolle / Aufgaben der Bezugsperson	Rolle / Aufgaben der BezugserzieherIn
		<ul style="list-style-type: none"> ✓ zeigt positive Gefühle ✓ verhält sich responsiv ✓ kommuniziert mit der BE ✓ zeigt zielgerichtete Aktivitäten ✓ beteiligt sich in Pflegesituation 	<p>erreichbar, bzw. bleibt in der Einrichtung</p> <p>BP kommt in der vereinbarten Zeit zurück (30-bis 60min.) und holt ihr Kind ab</p>	<ul style="list-style-type: none"> • schickt Kollegin zu der BP zu berichten (individuell) • beobachtet das Verhalten des Kindes und plant den weiteren Verlauf der Eingewöhnung
Vertrauen	13. Tag bis zum Abschluss der Eingewöhnung	<ul style="list-style-type: none"> • das Kind nimmt aktiv im Kita-Alltag teil • das Kind verinnerlicht den Tagesablauf <p>Trennungszeiten werden verlängert</p>	<ul style="list-style-type: none"> • BP kommt möglichst zum selben Zeitpunkt und verabschiedet sich nach immer kürzerer Zeit • BP ist telefonisch erreichbar, darf aber die Kita verlassen 	<ul style="list-style-type: none"> • bleibt der sichere Hafen • unterstützt Kontaktaufnahme zu anderen Kindern • bezieht andere Kolleginnen mit ein
Abschluss und Auswertung	Rückmeldegespräch	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Reflexion über die Eingewöhnung • alle Fragen von beiden Seiten werden beantwortet 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexionsbogen ausfüllen 	<ul style="list-style-type: none"> • berichtet über das Kind • verfasst die Eingewöhnungsgeschichte

Unser Eingewöhnungsmodell orientiert sich am Münchener Modell und wurde zunächst in der Krippe mit Erfolg umgesetzt.

Die gesamte Einrichtung orientiert sich immer mehr nach diesem Modell, wobei der Verlauf der Eingewöhnung je nach Alter des Kindes sehr unterschiedlich aussehen kann. Hierbei spielen die Persönlichkeit und die familiäre Situation immer eine große Rolle.

(Quelle: Buch „Anfang Gut? alles besser!“, von Anna Winner)

5.5 Umgewöhnung

Wenn das Kind sich seinem dritten Geburtstag nähert, geht die Zeit in der Kleinkindgruppe zu Ende.

Jetzt heißt es einerseits Abschied zu nehmen und andererseits „zu den Großen“ zu dürfen, den eigenen Radius erweitern zu können und neue Spielkameraden kennen zu lernen.

Den Übergang gestalten wir fließend. Schon während des Aufenthalts in der Krippe werden Kontakte zu der jeweiligen Gruppe und der entsprechenden Erzieherin geknüpft. Die neue Bezugsperson steht frühzeitig fest, so dass sich diese im Vorfeld mit dem Kind vertraut machen kann.

Die Erzieherin und ein „Pate“ der neuen Gruppe holen das Kind immer öfter aus der Kleinkindgruppe ab und laden es zu gemeinsamen Spielen, Aktivitäten oder zum Frühstück ein.

Die Neugierde ist geweckt und das Gefühl

„Ich gehöre zu den Großen!“

3 Wochen vor dem 3. Geburtstag beginnt die Kontaktaufnahme

1. Woche:

- Die neue Erzieherin kommt zu unterschiedlichen Zeiten in die Gruppe
- Das Kind hat nun die Möglichkeit, diese in vertrauter Umgebung kennenzulernen
- Gemeinsames Spiel, vorlesen, beieinandersitzen, zuhören, zum Spiel anregen oder einfach anwesend sein steht hier im Vordergrund

2. Woche:

- Die „alte“ Erzieherin besucht mit dem Kind die neue Gruppe
- Ein „Pate“ wird dem Kind vorgestellt, der es durch den Tagesablauf begleitet
- In dieser Zeit soll das Kind die neue Umgebung kennenlernen, die Kinder sehen und sich etwas umschaun

3. Woche:

- Das Kind wird von der „neuen“ Erzieherin und seinem „Paten“ abgeholt und zu verschiedenen Aktionen wie z.B. Frühstück, Stuhlkreis oder auch eine Geburtstagsfeier eingeladen.

5.6 Beschwerdemanagement

Wir verstehen unter jeder Beschwerde ein Geschenk, denn es zeigt, dass die Eltern uns ihr Vertrauen entgegenbringen. Dies gilt nicht nur für die Eltern, sondern auch für das Zusammenarbeiten in unserem Team, sowie für die Arbeit mit den Kindern. Wir begegnen uns im Umgang miteinander in gegenseitiger Achtung und Respekt.

Konkret heißt das, aufmerksam zuhören, die Beschwerde zuzulassen und ernst zu nehmen. Dabei gehen wir achtsam miteinander um und stehen der Beschwerde aufgeschlossen gegenüber. Dafür versuchen wir empathisch und kompromissbereit zu reagieren, damit auf allen Seiten Zufriedenheit möglich ist. Wir sind bemüht, die Not/Ursache hinter der Beschwerde zu erkennen.

Da hinter jeder Beschwerde eine Last liegen kann, dient das Beschwerdemanagement nach unserer Auffassung dazu, jenen, welche die Beschwerde aussprechen, zu Leichtigkeit zu verhelfen.

Für uns ist es selbstverständlich, das Beschwerdemanagement auf sachlicher Ebene zu führen.

Konkret heißt das für uns im Alltag im Umgang mit den Eltern:

- Gesprächsangebote zeitnah anzubieten
- Genaues Zuhören
- Das Anliegen der Eltern ernst zu nehmen
- Kompromissbereit zu sein
- Auf die Eltern individuell einzugehen

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit einer Hospitation an, um einen Einblick in den Kita Alltag zu geben. Durch Aushänge und schriftliche, so wie mündliche Informationen sind wir in unserer Arbeit transparent.

Beschwerdemanagement im Team zu leben heißt für uns:

- Dass wir einen offenen und achtsamen Umgang untereinander pflegen. Dafür stehen Dienstbesprechungen, Einzelgespräche, sowie Mitarbeiterorientierungsgespräche zur Verfügung.
- Dass bei Gesprächsbedarf die Bürotür der Leitung immer offen steht .
- Dass wir, wenn nötig, die Beschwerden der Eltern zur Klärung ins Team tragen.



Auch unsere Kinder dürfen sich beschweren. So setzen wir das um:

- Wir nehmen die Kinder und ihre Beschwerden ernst
- Wir hören zu und bieten zeitnah Hilfe an. Gerade auch Hilfe zur Selbsthilfe.
- Wir unterscheiden zwei Arten der Beschwerde:
 - o die spontane Beschwerde, zum Beispiel in einer Freispielsituation
 - o die Beschwerde, die Raum in der Kinderrunde oder Kinderkonferenz zur Klärung braucht

Da uns der direkte Austausch sehr wertvoll ist, haben wir uns gegen einen „Beschwerdebrieffkasten“ sowohl für Eltern als auch für Kinder entschieden.

*Ein Kunde ist der wichtigste Besucher in unserem Hause.
Er ist nicht von uns abhängig. Wir sind von ihm abhängig.
Er unterbricht unsere Arbeit nicht, sondern er ist Ziel und Zweck unserer Arbeit. Er ist bei unseren Aufgaben kein Außenstehender. Er ist Teil davon.
Wir tun ihm keinen Gefallen, in dem wir uns um ihn kümmern.
Er tut uns einen Gefallen, indem er uns die Möglichkeit dazu bietet.*

(Mahatma Gandhi)

5.7 Elternberatung

Der Elternbeirat

In unserer Kindertagesstätte wird nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes zur Förderung zwischen den Eltern und der Kita der Elternbeirat gebildet. Dieser wird zu Beginn des Kindertagesstätten Jahres, bis spätestens zum 01.12., für ein Jahr gewählt. Die Form der Wahl können die Eltern selbst bestimmen. Der Elternbeirat soll mindestens aus zwei Personen pro Gruppe bestehen. Die gewählten Eltern bestimmen aus ihren Reihen einen Vorsitzenden.

Diese von den Eltern gewählten Vertreter aller Gruppen treffen sich mehrmals im Jahr, um Feste und Feiern sowie Wünsche und Anregungen aus der Elternschaft zu besprechen. Die Sitzungen werden je nach Bedarf von der Kita - Leitung und / oder dem kompletten Team ergänzt.

Immer zum ersten Elternabend des neuen Kita Jahres berichtet der Elternbeirat von seiner Arbeit im vergangenen Jahr.

Der Elternbeirat unterliegt der Schweigepflicht

(Quelle und mehr Informationen zu Aufgaben, Rechte und Pflichten in der „Kita Ordnung für Evangelische Kindertageseinrichtungen“).

Elternberater

Seit 2013 steht eine qualifizierte Elternberaterin / Elternbegleiterin (initiiert von der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V.) den Eltern bei Fragen zur Erziehung und dem täglichen Leben auf Wunsch zur Seite.

Bei Bedarf können Termine nach Absprache vereinbart werden. Sofern nötig und gewünscht, folgen weitere Gespräche. Ziel ist es, niederschwellig und relativ zeitnah den Müttern und Vätern Raum für Ihre Fragen / Sorgen und Nöten zu geben. Durch ein gut ausgebautes Netzwerk zu Beratungsstellen, örtlichen Vereinen etc. können erste Kontakte und Weitervermittlungen stattfinden.

5.8 Elternecke

In unserer Kita gibt es eine gemütliche Elternecke.

Zum einen wird sie für die ersten Trennungstage während der Eingewöhnung genutzt. Hier können sich die Mamas / Papas zurückziehen um zu lesen oder zu entspannen. Aber auch für die anderen Eltern lädt die Sitzecke zum kurzen Verweilen ein.

Ein Ordner mit dem Titel „Am Ende wird alles gut“ liegt in der Elternecke aus. Die Eltern sind eingeladen, die Eingewöhnung ihrer Kinder aus eigener Sicht niederzuschreiben. Wie habe ich die Eingewöhnung erlebt?

Ging es mir gut / schlecht? Hatte ich Angst? Hatte ich Vertrauen?

Diese Geschichten werden in den Ordner eingeklebt und jeder, der möchte kann darin lesen. Es soll anderen Eltern Mut machen, trösten, Kraft geben um durchzuhalten. Denn am Ende wird alles gut!



5.9 Für ein gutes Miteinander

Bring- und Abholzeiten

Wir gestalten die Bring- und Abholzeiten im Rahmen unseres Öffnungsangebotes variabel. Wir haben Verständnis, wenn die Eltern ihr Kind auch einmal länger schlafen lassen möchten, sie anderweitige Termine (Arztbesuche...) wahrnehmen müssen. Wichtig für das Kind wäre aber, dass es Gelegenheit hat, an einer freien, selbstbestimmten Spielzeit teilzunehmen, zu frühstücken und den täglichen Morgenkreis miterleben zu können.

Um allen ein angenehmes Mittagessen und einen ruhigen Mittagsschlaf zu ermöglichen, bitten wir Sie, uns rechtzeitig Bescheid zu geben, wenn Sie ihr Kind doch mal in der Zeit abholen möchten.

Regelmäßiger Kindergartenbesuch

Der Erfolg unserer pädagogischen Arbeit hängt unter anderem davon ab, wie regelmäßig Ihr Kind die Kindertagesstätte besucht. Nichts spricht gegen ein paar Urlaubstage außerhalb unserer Schließzeiten. Um eine optimale Bildungs- und Erziehungsarbeit zu ermöglichen, sollte Ihr Kind jedoch regelmäßig und zu gleichen Zeiten die Einrichtung besuchen. Gerade bei der Durchführung von Projekten können Kinder den Anschluss verlieren, wenn sie häufig fehlen.

Erkrankung / Fehltage

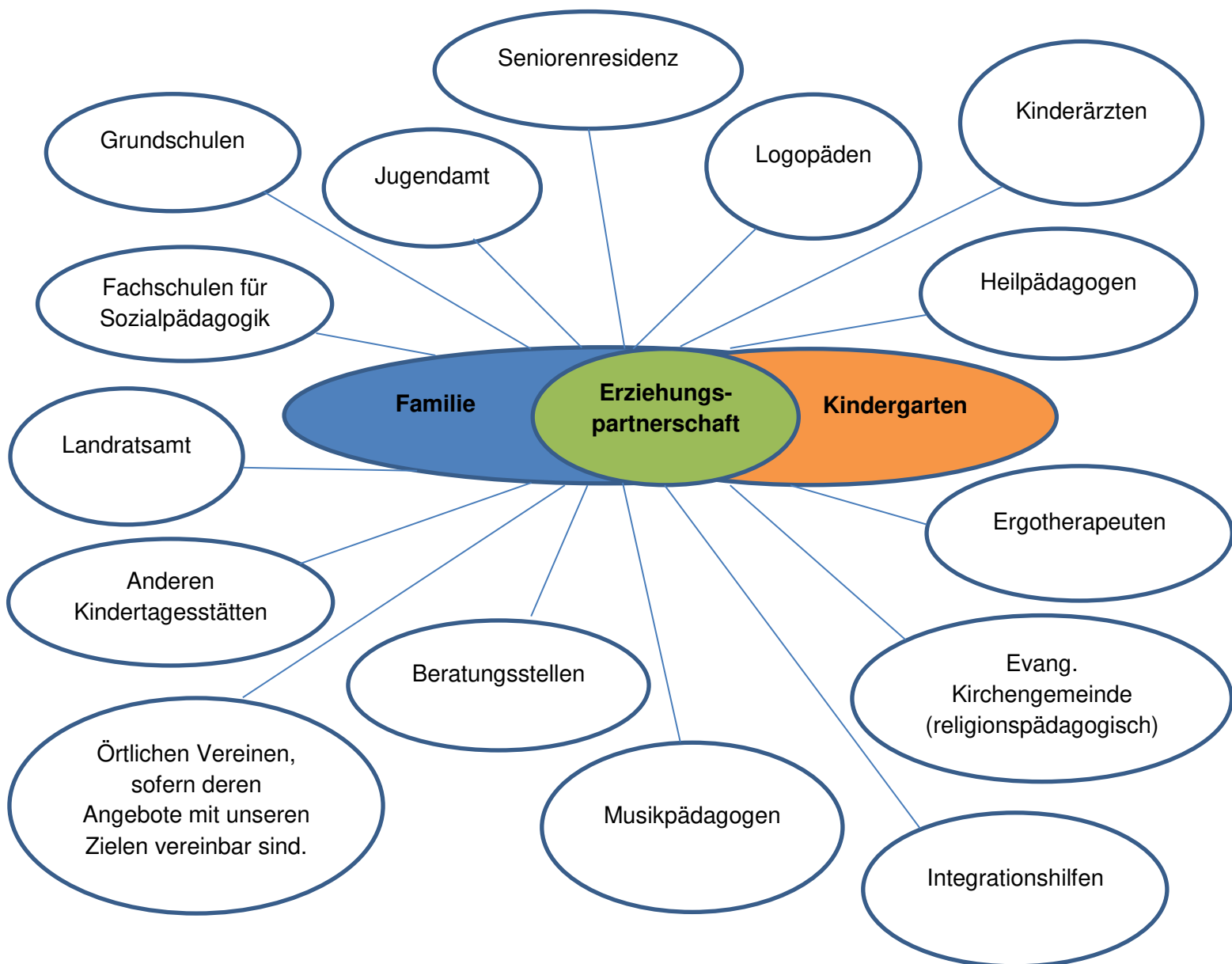
Damit wir uns keine Sorgen machen, bitten wir Sie um Information über das Fernbleiben z.B. wegen einer Erkrankung Ihres Kindes. In bestimmten Fällen sind wir verpflichtet, ansteckende Krankheiten an das zuständige Gesundheitsamt zu melden.

Bitte bedenken Sie, dass kranke Kinder in der Kindertagesstätte nicht gut aufgehoben sind. Lassen Sie Ihr krankes Kind bei Fieber und Infekten bitte zu Hause. Kranke Kinder fühlen sich nicht wohl und wollen besonders umsorgt sein. Lassen Sie Ihr Kind zu Hause gesund werden. Sie helfen so auch mit, das Ansteckungsrisiko zu verringern.

6. Öffnung der Einrichtung in das Gemeinwesen

Kooperation

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft kooperieren wir mit...



Unsere qualitativ hochwertige Arbeit machen wir transparent durch Artikel im Gemeindeblatt, Kirchenfenster oder anderen Zeitungen bzw. Magazinen. Dadurch hat jeder der möchte, die Möglichkeit, sich über aktuelle Ereignisse zu informieren.

Außerdem sind wir Karlsbadweit mit den anderen Kindertagesstätten vernetzt. So finden z.B. in regelmäßigen Abständen Leiterinnentreffen der Kitas statt.

7.0 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

7.1 Grenzachtendes Verhalten

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören zu den Bildungsthemen einer Kindertagesstätte.

Aus dem Orientierungsplan Baden – Württemberg:

„Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Kinder entdecken ihre Sexualität und die Geschlechtsunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen. „Wie wird das Kind dabei unterstützt, seine Geschlechtsidentität zu entwickeln, Grundwissen über Sexualität und den Schutz der eigenen Intimsphäre zu erwerben und darüber sprechen zu lernen?“

„Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch nach körperlich- seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt an zum Tod begleitet.“

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Kindliche Sexualität

- ist spontan, frei, lebt im Moment
- zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus
 - (Doktorspiele und andere Rollenspiele...)
- zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Kitzeln, Massieren)
- äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- das Gefühl sexuellen Begehrens ist dem Kind fremd
- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- äußert sich im Wissensdrang („Warum“-Fragen), Doktorspiele...

Wir geben Kindern Gelegenheit:

- den eigenen Körper und seine Entwicklung bewusst wahr zu nehmen
- wichtige Organe und Körperteile kennen zu lernen
- ihrem Wunsch nach Nähe und Zuwendung nachzukommen
- Antworten auf Fragen zu erhalten
- in Erfahrung zu bringen, was für den Körper gesund ist (Ernährung und Pflege)
- ein gutes Körpergefühl zu entwickeln (den Körper mit allen Sinnen erleben)

In unseren Spiel- und Kuschecken ist es den Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnissen nachzugehen. „Vater- Mutter- Kind“, „Ein Baby kommt“, „Doktorspiele“, usw. sind Rollenspiele, in denen Kinder familiäre oder andere, für sie wichtige Situationen nachspielen und verinnerlichen. Wichtig ist für uns, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und entsprechend zu handeln. Insbesondere dann, wenn das kindliche Spiel nicht einvernehmlich geschieht oder erkennbar ist, dass nicht jedes Kind „Spaß an der Sache“ hat.

Woran erkennen wir sexuelle Übergriffe?

Sexuelle Übergriffe liegen vor, wenn

- ein Kind zu sexuellen Handlungen gezwungen wird
- ein Kind sich unfreiwillig beteiligt
- körperliche Gewalt ausgeübt wird
- Drohungen ausgesprochen werden
- Kinder verbal attackiert werden (obszöne Worte)

Unsere Haltung dazu:
Sage NEIN, wenn Du Etwas nicht möchtest!
Komm zu uns, wenn Du Hilfe brauchst!

Alle pädagogischen Fachkräfte der Kita Pestalozzi sind durch die Schulung „**ALLE ACHTUNG**“ für diese Haltung sensibilisiert worden. Diese Schulung ist für alle neuen Mitarbeitern Pflicht und wird zeitnah zum Arbeitsbeginn besucht.

Egal, ob wir Situationen wahrnehmen oder darüber informiert werden (von Betroffenen oder von anderen Kindern). Bei sexuellen Übergriffen müssen und werden wir handeln!

1. Das betroffene Kind wird sofort in Schutz genommen
 - es wird getröstet
 - Ihm wird versichert, dass es nichts falsch gemacht hat
 - wir machen ihm Mut
 - wir teilen ihm mit, dass wir uns bemühen, dass so etwas nicht mehr geschieht
2. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert
 - das Verhalten wird thematisiert
 - eventuell kann ein Spielverbot in besonderen Bereichen ausgesprochen werden
 - das Kind wird verstärkt beobachtet

Wir werden situationsabhängig das Gespräch gemeinsam oder getrennt mit den Kindern führen!

3. Gespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder:
 - Information über das Vorgefallene, nichts unter den „Teppich kehren“
 - gegebenenfalls Fachberatung des Diakonischen Werkes zu dem Gespräch bitten
 - Hilfestellung an Eltern geben
4. Gegebenenfalls den Träger informieren.
5. Wir ziehen die insoweit erfahrene Fachkraft hinzu und besprechen das weitere Vorgehen.
6. Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung ist das zuständige Jugendamt sofort zu verständigen.

Für Kinder sind Elternhaus und Kindertagesstätte Orte des Vertrauens und des Wohlfühlens. Daher ist es uns sehr wichtig, mit Ihnen als Eltern im Gespräch zu sein und partnerschaftlich zum Wohle des Kindes zu handeln!

Leitfaden

Kindeswohl

Oberstes Ziel in unserer Kindertagesstätte ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht. Gesetzlich sind wir dazu sogar verpflichtet, für das Wohl eines Kindes zu sorgen.

Wir als pädagogische Fachkräfte haben nach § 8a Abs. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes einen Schutzauftrag, jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ist das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abzuschätzen und gegebenenfalls mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ einzuschätzen.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung ist das zuständige Jugendamt sofort zu verständigen.

Bei anderweitigen Gefährdungen sind unverzüglich Gespräche mit sorgeberechtigten Personen zu führen und eventuelle Hilfe aufzuzeigen oder auf Inanspruchnahmen von Hilfen hinzuweisen.

7.2. Netzwerk gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz

Das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz soll das Wohl von Kinder und Jugendlichen schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung fördern.

Unser Kita arbeitet mit vielen Beratungsstellen und Einrichtungen zusammen und kann so in bestimmten Situationen schnell reagieren und / oder Hilfesuchenden in Form von Netzwerkpartner weiterhelfen.

- „frühe Hilfen“; Bundesstiftung- fördert dauerhaft die Netzwerke Frühe Hilfen und stellt die Unterstützung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern sicher
- „Insoweit erfahrene Fachkraft“; ist in Deutschland die gesetzlich gem. § 8a und § 8b SGB VIII festgelegte Bezeichnung für die beratende Person zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung. (Quelle: Wikipedia)
- Beratungsstellen wie Caritas Ettlingen, Diakonie oder auch AWO
- LRA/ Gesundheitsamt
- „Wildwasser“; Selbsthilfe und Beratung für Mädchen und Frauen
- „AllerleiRauh“; Hilfe und Unterstützung bei sexueller Gewalt



8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet, unsere eigene Arbeit ständig zu überprüfen, sich neue Ziele zu setzen und immer in Bewegung zu bleiben.

Um die ständige Qualitätsentwicklung zu gewährleisten, bedienen wir uns unterschiedlicher Methoden und Instrumente:

Fachlich fundierte und reflektierte pädagogische Arbeit:

Schriftliche Konzeption, schriftliche Standards einschl. regelmäßige Überarbeitung

Qualitätsentwicklung

Protokollierte, regelmäßige Dienstbesprechungen

Kollegiale Beratung, Fallbesprechungen,

bei Bedarf Supervision, Teilnahme an Fachtagen, Team- und Einzelfortbildungen

Teilnahme an Fachtagen

Qualifizierung von Führungskräften

Regelmäßige Mitarbeiterorientierungsgespräche

Team Tage

Pädagogische Tage

Lesen von Fachliteratur

Zertifizierung „Felix, der Singvogel „ vom deutschen Sängerbund

Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher „ Bundesstiftung mit Sitz in Berlin

Zusammenarbeit mit Eltern

Elternbeiratssitzungen

Tür- und Angelgespräche

Regelmäßige Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche

Konzept für Ein- und Umgewöhnung der Kinder

Hospitationen

Themen-Elternabende

Eltern-Kind Aktionen

Infoelternabend für die Eltern der neuen Schulanfänger

Elternabend für die aktuellen Schulanfänger (Elternberaterin)

Personalstandsanzeiger:

Um den Eltern schon beim Betreten der Kita aufzuzeigen, wieviel Personal am jeweiligen Tag im Haus ist, haben wir einen Personalanzeiger im Windfang angebracht. Er dient zur Orientierung, wie stark das Team besetzt ist und welche Konsequenzen dies für die pädagogische Arbeit am aktuellen Tag hat, z.B. Ausfall oder Verschieben von bestimmten Aktionen. Die Eltern können sich so positionieren und selbst entscheiden, ob sie ihr Kind heute vielleicht lieber zu Hause betreuen, ohne, dass wir sie explizit daraufhin ansprechen müssen.

Beobachtung und Dokumentation

mehrmals im Jahr Kontaktogramm in den einzelnen Gruppen

2x im Jahr Erstellen eines Gruppen-Soziogrammes mit anschließender Analyse und schriftlicher Auswertung

Portfolio

Bildungs- und Lerngeschichten

Beobachtungsbögen

Aushänge / Wochenrückblicke am White Board der Gruppen und der laufenden Projekte

Kooperationen

Träger, Kitas:

regelmäßige Leitungskonferenzen vom Diakonischen Werk ,Interne Leitungsrunden mit allen Karlsbader Kitas, Regelmäßige Kita Ausschuss Sitzung mit Kita , Träger und VSA ; monatliche Dienstbesprechung mit dem VSA (Geschäftsführung)

Diakonisches Werk:

Fachberatung, Sitzungen, Fachtage

Grundschule:

Kooperationsvertrag, Elternabend,

Kreisjugendamt:

Fachberatung, begleitenden Hilfen, Fortbildungen, Beratungen,

Gesundheitsamt:

Untersuchungen, Hygienevorschriften, Arbeitsschutz

Karlsbadweit:

Kooperation mit Seniorenresidenz, regelmäßige Besuche (monatlich)

Regelmäßiger Besuch der „Leseoma „ (wöchentlich)

Aktive Mitarbeit in der Kommune (z.B. Kürbisnacht)

Datenschutz und Sicherheit:

Selbstverständlich nehmen wir den Schutz der Daten sehr ernst – jede Gruppe verfügt über einen abschließbaren Schrank, indem sie Personenbezogene Daten, sowie Fotoapparate etc. einschließen. Im Büro hängt ein Schlüssel Kasten, in dem nach Dienstschluss alle Schlüssel der verschlossenen Schränke aufbewahrt werden. Ansonsten halten wir uns an die Vorschriften z.B. keine Fotos ohne Erlaubnis, Verschwiegenheitserklärung ausgeben etc.

Wir haben in der Kita eine Sicherheitsbeauftragte, die mit der Leitung gemeinsam auf die Einhaltung bestimmter Vorgaben achtet. Es finden regelmäßig Rundgänge in der Kita statt, sowie Brandschutzübungen. Die 2017 ausgearbeitete Gefährdungsbeurteilung wird jährlich überarbeitet und das Team belehrt, dies gilt auch für Belehrungen aller Art. Durch den technischen Dienst der Karlsbader Kommune findet eine regelmäßige Überprüfung des Außengeländes der Kita statt. Ebenso kümmert sich der Bauausschuss der Ev. Kirchengemeinde um die baulichen Belange der Kita.

Infektionsschutz und Hygiene:

Hygiene ist für uns selbstverständlich, so z.B. durch Handdesinfektionsspender in Gruppen – und Waschräumen, Säubern der Oberflächen durch geeignete Mittel etc. Unsere Kinder wissen, dass sie ihre Hände mit Seife zu waschen haben, z.B. vor dem Essen. Eine Hygienebeauftragte der Kita achtet mit auf die Einhaltung der Standards und Vorschriften. Ein Hygieneplan hängt aus. Alle unsere MitarbeiterInnen besuchen regelmäßig den Betriebsarzt und bekommen eine Hygienebelehrung

Bei meldepflichtigen Krankheiten werden das Gesundheitsamt, sowie die Eltern durch die Leitung sofort informiert. In allen Räumen hängt eine „Wiederzulassung für Gemeinschaftseinrichtungen „ aus. Unsere Eltern werden regelmäßig über ansteckenden Krankheiten, sowie die Konsequenzen für den Besuch der Kita informiert.





9. Schlusswort

Diese Konzeption ist in einem Entwicklungsprozess von mehreren Jahren entstanden und immer wieder überarbeitet worden. Und da nichts so bleibt wie es ist, wird es auch in Zukunft immer wieder Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Einrichtung und des Umfeldes, aber auch in den Lebensbedingungen aller Beteiligten geben.

Deshalb sehen wir unsere Konzeption niemals als „fertig „ an und werden sie auch in Zukunft überarbeiten.

Wer sagt, es gibt keine Wunder auf dieser Erde,

hat noch nie die Geburt eines Kindes erlebt.

Wer sagt, Reichtum ist alles, hat noch nie

ein Kind lächeln gesehen.

Wer sagt, diese Welt ist nicht mehr zu retten, hat vergessen,

dass Kinder Hoffnung bedeuten.

(Verfasser unbekannt)

Herzlich

das Team der Ev. Kita Pestalozzi